

Bote von der Ybbs.

(Wochenblatt)

Bezugs-Preis mit Postverendung:
 Ganzjährig K 8.—
 Halbjährig „ 4.—
 Vierteljährig „ 2.—
 Pränumerations-Beträge und Einschaltungs-Gebühren sind
 voraus und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 32. — Unfrankirte Briefe werden nicht
 angenommen, **Handschriften** nicht zurückgeschickt.
Aufkündigungen, (Inserate) werden das erste Mal mit 10 h. und jedes folgende Mal mit 6 h pr.
 3spaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. Dieselben werden in der **Beitragungs-**
 stelle und bei allen Annoncen-Expeditionen angenommen.
 Schluß des Blattes **Freitag 5 Uhr Nm.**

Preise für Waidhofen:
 Ganzjährig K 7.20
 Halbjährig „ 3.80
 Vierteljährig „ 1.80
 Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 20 h
 berechnet.

Nr. 6. Waidhofen a. d. Ybbs, Samstag den 8. Februar 1908 23. Jahrg.

Amtliche Mitteilungen des Stadtrates Waidhofen an der Ybbs. Verhandlungsschrift über die Sitzung des Gemeinderates vom 23. Jänner 1908, abgehalten im Gemeinderatssaale.

Gegenwärtige:
 Der Vorsitzende, Bürgermeister Dr. Theodor Freiherr
 von Plenkner.
 Die Herren Stadträte: Moriz Paul, Adam Zeitlinger,
 Anton von Henneberg, Wilhelm Stenner.
 Die Herren Gemeinderäte: Franz Strinmaßl, Matthias
 Brantner, Franz Aichernigg, Hanns Großbauer, Josef Waas,
 Anton Radler, Julius Driner, Josef Melzer, Alois Buchner,
 Josef Hierhammer, Alois Hoppe, Karl Hannaberger, Franz
 Schrödenfuchs, August Jelinek, Dr. J. E. Steindl.
 Entschuldigt haben ihr Ausbleiben die Herren Gemeinderäte
 Johann Gartner und Dr. Karl Platte.
 Die Sitzung wird um 3 Uhr 5 Minuten bei Anwesen-
 heit von 20 Gemeinderatsmitgliedern eröffnet.
 Die Verhandlungsschrift der letzten Sitzung wird ge-
 nehmigt.

Tages-Ordnung:
 ad 1. Mitteilung der Einläufe:
 Der Rechnungsabluß des Gewerbeschulfonds für das
 Jahr 1906 wurde vom Landtage genehmigt und wird zur
 Kenntnis gebracht.
 ad 2. 28 Ansuchen um Aufnahme in den Ge-
 meindeverband aus dem Titel der Erziehung.
 Berichterstatter Adam Zeitlinger bringt zur Kenntnis,
 daß nachträglich noch zwei Ansuchen reif geworden sind, welche
 in der Tagesordnung nicht aufgeführt sind und beantragt die
 Aufnahme von Z. 323 Johann Schneiderle, Z. 336 Dr. Anton
 Effenberger, Z. 337 Johanna Schmitt, Z. 338 Georg Vogl,
 Z. 339 Ferdinand Kagensteiner, Z. 340 Ferdinand Handsteiner,
 Z. 342 Leopold Karner, Z. 343 Franz Weninger, Z. 345
 Rosine Herzog, jedoch mit Ausschluß des Sohnes Johann,
 Z. 346 Josef Großseimer, Z. 347 Karl Mayer, Z. 348 Theresia
 Werkar, auch Werger. Angenommen.
 Z. 349 Das Ansuchen des Alois Schmid beziehungsweise
 seiner Heimatsgemeinde abzuweisen. Angenommen.

Bezüglich der folgenden Z 351 Maximilian Maderthaner,
 Z 352 Franz Gallinger, Z 353 Ignaz Pöschacker, Z 354
 Ludwig Schweighofer, Z. 355 Leopold Wagner, Z 356 Johann
 Dobrowski, Z. 357 Josefa Mayer, mit Ausschluß der Tochter
 Josefa Mayer, Z. 358 Friedrich Mühlberger, Z. 359 Josef
 Koppelent, Z. 360 Josef Pahlin, Z. 361 Josef Riedegger,
 Z. 362 Josef Gottthard, Z. 363 Stefan Maderthaner, Z 364
 Leopold Paffenbichler wird die Aufnahme beantragt. Angenommen.
 Bezüglich Z 350 Alois Sperer, Z. 344 Stefan Hackl
 und 341 Georg Hatheier wird die Aufnahme abgewiesen.
 ad 3. Regulierung der Fahrtaxen für Lohn-
 fuhrwerk.

Berichterstatter Moriz Paul.
 Es wird vorgeschlagen nachstehender

Tarif

für zweispänniges Fuhrwerk:

1. Lokalfahrten:
 Von und zum k. k. Staatsbahnhofs:
 a) In der 1. Zone von der Gemeindegrenze bei Weynwerk
 bis Ederstraße, Vorstadt Leithen, und Dammbrücke, Wasser-
 vorstadt, bei Tag von 6 Uhr 30 Min. früh bis 8 Uhr
 30 Min. abends (einschließlich allfälliger Rückfahrt) . . . 3 K.
 b) bei Nacht 4 K.
 Im Bereiche der 2. Zone die übrigen Teile der
 Stadt einschließlich Zell und Unterzell a) bei Tag . . . 4 K.
 b) bei Nacht 5 K.
 Von jedem Teile der Stadt bis zum Friedhofe in
 der Vorstadt Leithen mit halbtägigem Aufenthalt . . . 5 K.
 Begräbnisse fallen nicht unter den Tarif
2. Lokalfahrten.
 1. Von jedem Teile der Stadt nach Krailhof und
 Schwelld. 5 K.
 2. Von jedem Teile der Stadt nach Böhlerwerk . . . 6 K.
 3. " " " " " " Schilt . . . 6 K.
 4. " " " " " " Film-Kematen . 12 K.
 5. " " " " " " Gaslenz . . . 12 K.
 6. " " " " " " Ybbsitz . . . 12 K.
 7. " " " " " " Lponitz . . . 14 K.
 8. " " " " " " Weyer . . . 14 K.
 9. " " " " " " Aichbach . . . 14 K.
 10. " " " " " " Seitenstetten . 16 K.
 11. " " " " " " Mauer-Dehling 14 K.

12. Von jedem Teile der Stadt nach Ulmerfeld . . . 14 K.
 13. " " " " " " Sonntagberg
 (Kirche) 18 K.
 14. " " " " " " Groß-Hollenstein 24 K.
 Bei den auswärtigen Fahrten wird für die unter Zahl 1,
 2 und 3 angeführten Strecken eine einstündige, bei allen übrigen
 eine zweistündige Wartezeit am Ziele der Fahrt zugestanden.
 Andere Fahrtunterbrechungen sind in diese Wartezeit einzurechnen.
 Das Trinkgeld ist im festgesetzten Fahrpreise nicht inbegriffen, das
 am Kutschbeck untergebrachte Gepäck ist frei von jeder Gebühr.

3. Zeitfahrten.
 Bei Fahrten nach der Zeit beträgt der Fahrpreis
 für eine halbtägige Fahrt (7 Stunden) 14 K.
 für eine ganztägige (12 Stunden) 24 K.

**4. Für Omnibusfahrten von und zum
 k. k. Staatsbahnhofs.**
 Tagesdienst per Person 40 h.
 Handgepäck frei.
 Reisegepäck von 10—30 kg. 40 h.
 Ueber 30—50 kg. 60 h.
 Nachtdienst.
 Vom k. k. Staatsbahnhofs bis Ederstraße, Vorstadt
 Leithen und Dammbrücke, Wasservorstadt per Person . 60 h.
 Ueber die 1. Zone hinaus und nach Zell und
 Unterzell 1 K. 20 h.
 Für Fahrten zu nicht an der Route gelegenen Ab-
 steigquartieren innerhalb der 1. Zone per Person . . . 60 h.
 Diese Taxen gelten nur für jene Fuhren, zu welchen
 die Omnibusbesitzer verpflichtet sind. Bestellte Extrafuhren
 zu den Nachtzügen Nr. 912 (11 Uhr 44 Min.), Nr. 101
 (11 Uhr 43 Min.), Nr. 202 (3 Uhr 44 Min.) und
 Nr. 102 (4 Uhr 51 Min. per Bahnfahrt (unbeschränkt
 wieviel Personen) 3 K.
 Das Gepäck wird separat nach obigem Tarife berechnet.
 Diese Anträge werden (Absatz 4 nach den Anträgen des
 Herrn Gemeinderates Hierhammer) angenommen.
 Bürgermeister-Stellvertreter Moriz Paul übernimmt den
 Vorsitz.
 ad 4. Antrag des Stadtrates, der Finanz-
 und Bauktion über den Ankauf des Hauses
 Nr. 92 Stadt durch die Stadtgemeinde berichtet
 der Bürgermeister und führt aus:

Der Geheimpolizist.

Kriminalroman von E. Dswald.
 23. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Wie es kam, weiß ich nicht mehr genau, aber er erzählte mir, daß er ein Paket mit einem guten Anzug und einem Ueberzieher, das er neben sich liegen hatte, gern los wäre. Ich habe nun zufällig einen Bekannten, der solche Geschäfte macht, und da gingen wir zu ihm und die Sache wurde erledigt. Er gab dann etwas zum Besten, ich auch, er wieder, und so kam es, daß ich schließlich nicht mehr recht aufste, was ich tat!“
 „Das kann Ihnen zur Entschuldigung dienen!“
 „Ja, wenn die Vorstrafen nicht wären!“
 „Vielleicht doch noch! Jedenfalls kann ich Ihren Zustand bezeugen!“
 „Danke sehr, das könnte allerdings von Wichtigkeit sein. Als wir nun schon ziemlich viel hinter die Linde gegossen hatten, kam er mit einem Vorschlage heraus, der nun nicht schlecht schien. Wir Beide könnten reiche Leute werden, meinte er.
 Ich traute dem Frieden nicht recht.
 Du hast gar nichts zu befürchten, versicherte er mir einmal über das andere. Ich will die Sache schon allein besorgen. Du brauchst mir nur behilflich sein, über eine Mauer zu steigen und nachher Wache zu halten. Es ist auch für mich keine Gefahr dabei. Der Fürst von Poitinters hat jeden Mittwoch Empfangstag, da ist alles voll Leute. Ich kenne dort die Gelegenheit genau, und bringe aus dem Zimmer der Fürstin, das nur einfach abgeschlossen ist und in das ich mit einem Dietrich ganz leicht komme, ihre Schatulle voll Gold und Edelsteine, mindestens für hundertfünfzigtausend Francs!“
 „Darauf gingen Sie ein?“
 „Na, Sie hätten es an meiner Stelle auch getan. Ich ging also mit — na, das Uebrige wissen Sie ja!“
 Weltli konnte nicht an der Wahrheit des ihm Erzählten

zweifeln. Er verließ die Polizeiwache, um nach Hause zu gehen. Sein Hirn brannte feberhaft. Er mußte Zeit gewinnen, um in Ruhe zu überlegen, was nun zu tun sei. Er konnte zu keinem klaren Entschluß kommen. Für alle Fälle setzte er einen Rapport auf, in dem er dem Untersuchungsrichter Mitteilung von dem Geschehenen machte, sandte denselben ab, und warf sich dann auf sein Bett, um wenigstens einige Stunden zu schlafen. Aber dieser Schlaf war nicht erquickend, sondern von wilden Träumen erfüllt, und als er gegen Mittag erwachte, fühlte er, daß er außer Stande sei, etwas Ernsthaftes zu unternehmen. Er war krank vor Aerger und Aufregung. Er ging in das Freie, um seinen schmerzenden Kopf abzukühlen und suchte am Abend zeitig sein Lager wieder auf.
 Als er am nächsten Morgen erwachte, brachte ihm seine Zimmerwirtin ein amtliches Schreiben. Er öffnete es und fand eine Mitteilung, daß die Polizeipräfektur auf seine ferneren Dienste verzichte. Zweifellos hatte Inspektor Marschal, sobald die Nachricht von dem Mißgeschick Weltlis ihm zu Ohren kam, dieselbe benützt, um denselben bei seinen höheren Vorgesetzten derart anzuschwärzen, daß diese ihn, den noch in seinem Probejahr befindlichen, entließen.
 Daß Weltli sich hievon besonders schwer getroffen gefühlt hätte, konnte man eigentlich nicht sagen. Im Gegenteil, es war ihm wie eine Erlösung, daß er nicht mehr nach der Präfektur gehen, nicht die Spöttereien des Inspektors anhören brauchte. Daß diese jetzt ganz besonders scharf ausgefallen sein würden, unterlag keinem Zweifel. Nur um des Untersuchungsrichters willen tat es ihm leid, daß er auf die weitere Verfolgung der Angelegenheit verzichten sollte. Und daß Marschal Recht behalten sollte, während er noch jetzt ebenso fest als früher davon überzeugt war, daß Mais in der Tat nicht der war, für den er sich ausgab, sondern eine Person von Rang — das erbitterte ihn noch mehr.
 Und war es denn nötig, seine Tätigkeit in dieser Sache abzubrechen? Nein!
 Seine Lage war nach der einen Richtung hin ungünstiger geworden; die Hilfsmittel, über welche er als Polizeibeamter verfügte, standen ihm nicht mehr zu Gebote. Dafür war er

nach der andern Seite hin desto unabhängiger. Der Rest seines Vermögens gestattete ihm, noch eine ziemliche Zeit zu leben, ohne daß er nötig gehabt hätte, sich nach einem Brot-erwerb umzusehen. Sollte es ihm nicht vielleicht gelingen, in dieser Zeit die so lange gesuchte Lösung des Rätsels zu finden?
 Er ließ die ganze Angelegenheit in ihren einzelnen Entwicklungsstufen noch einmal vor seinem geistigen Auge vorüberziehen, ruhiger als er es bis jetzt im Stande gewesen war. Als er damit ungefähr bis zu Ende gekommen, schoß ein Gedanke ihm durch den Kopf, so unwahrscheinlich, so abenteuerlich, daß er ihn sofort wieder verwarf, der Gedanke, ob nicht Mais, der im Palais des Fürsten von Poitinters unauffindbar geworden, mit diesem identisch sei. Er tadelte sich selbst wegen seines Zuges, überall nach einer romantischen Lösung zu suchen — und doch, war sie hier nicht die einzige?
 Auch die Stimme des Fürsten hatte, wenn auch nicht im Ton, denn sie lag höher als diejenige, mit welcher Mais zu sprechen pflegte, so doch in ihrem eigentümlichen tiefen Anklang von Ironie einige Ähnlichkeit mit der des angeblicken Ausruferes!
 Er versuchte diesen Gedanken von sich zu scheuchen, umsonst! derselbe kehrte immer wieder.
 Hatte nicht auch der Untersuchungsrichter, ein Mann, dessen reiche Erfahrung nicht bezweifelt werden konnte, die Ansicht geäußert, daß der angeblickte Mais der höchsten Klasse der Gesellschaft angehöre?
 Der Name des Fürsten klang ihm bekannt; er befann sich, wo er denselben schon gehört habe. Sein sonst vorzügliches Gedächtnis ließ ihn hier im Stich. Er schlug im Konversationslexikon nach: Marie François, geboren 1416, berühmter Diplomat — der konnte es nicht sein; René, geboren 1718, General — auch nicht; Henry François — war einer der ersten Förderer des Staatsstreichs, ließ eine Anzahl Republikaner, welche demselben entgegengetreten wollten, unter ihnen die Abgeordneten Berrille und Dorjat, von seinen Husaren niederjählen
 Es war, als zuckte ein heller Schein vor dem Auge

Nachdem dem Stadtrate bekannt geworden war, daß die Ehegatten Anton und Rosina Swatschina ihr Haus verkaufen wollten, erlachte der Stadtrat die Zweckmäßigkeit der Erwerbung des fraglichen Hauses, das sich auch früher im Besitze der Stadt befand, mit Rücksicht auf den Bestand des öffentlichen Durchganges an und trat mit den Ehegatten Swatschina in Unterhandlungen, deren Resultat die nachstehenden auch von der Finanz- und Bauktion gebilligten Anträge sind.

Antrag.

Der Gemeinderat beschließt, das in Grundbuch Waidhofen a. d. Ybbs Band I, C. 3. 119 inliegende Haus Nr. 92 in der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs von den Ehegatten Anton und Rosina Swatschina zu kaufen unter nachstehenden Bedingungen:

Table with 2 columns: Item and Amount. Includes 'Zahlung der intabulierten Schulden u. zw.', 'Stadtpfarrkirche mit', 'Sparkasse mit', 'Franz Josef Brühl', and 'Zusammen'.

ohne Zinsausstand.

Die Stadtgemeinde zahlt den Ehegatten Swatschina weitere 2614 K bar und verpflichtet sich, denselben lebenslänglich eine Leibrente von jährlich 2400 K und ein Quartiergeld von 200 K, zusammen 2600 K, zu bezahlen. Falls ein Teil stirbt, geht die ganze Leibrente samt Quartiergeld auf den überlebenden Ehegatten über. Sterben beide Ehegatten innerhalb 5 Jahren, so verpflichtet sich die Stadtgemeinde an die Verlassenschaft des Lebtesten zwei Jahresrenten à 2400 K, das ist 4800 K, und sterben beide Ehegatten innerhalb 10 Jahren, in die Verlassenschaft des Lebtesten den Betrag einer Jahresleibrente per 2400 K zu bezahlen. Nach Ablauf von 10 Jahren erlischt jede weitere Zahlung in die Verlassenschaft. Die Uebergabe hat am 1. Juli 1908 zu erfolgen. Bis dahin bestreiten die Zinsen der Saksforderungen und die Steuern die Verkäufer.

Der Stadtrat wird mit dem sofortigen Abschlusse des Kaufvertrages beauftragt.

Es handelt sich bei der Erwerbung keineswegs um uferlose Pläne, wie sie im Publikum kolportiert werden, weder um die Wegweisung des Hauses und die Führung einer neuen Straße, die in der Stadt keine praktikable Fortsetzung hätte, noch um die Unterbringung des Krankenhauses, wie auch erzählt wurde, sondern lediglich um eine Erweiterung des öffentlichen Durchganges in einer den jetzigen Verkehrsverhältnissen entsprechenden Weise, welche sich nach meiner Ansicht ohne besonders erhebliche Kosten bewirken läßt. Das Uebereinkommen erscheint insofern angemessen, als es an die Mittel der Stadtgemeinde keine unerschwinglichen Forderungen stellt, die übernommenen Saksposten vom Zinserrträge verzinnt und amortisiert werden können. Ich empfehle daher den Antrag zur Annahme.

Es sprechen die Herren Gemeinderäte Brandner, Buchner und die Herren Stadträte v. Henneberg und Stenner für die Annahme, Gemeinderat Zelink gegen die Annahme und beantragt die Ablehnung, zieht aber diesen Antrag wieder zurück. Nach dem Schlußworte des Berichterstatters wird der Antrag mit allen gegen eine Stimme angenommen.

Schluß der Sitzung um 1/6 Uhr.

Königsmord in Portugal.

Das portugiesische Königshaus wurde am 1. Februar nachmittags von dem ihm lange angedrohten Schicksal ereilt: König Carlos und Kronprinz Ludwig Philipp fielen durch Mörderhände!

Das konstant von inneren Unruhen heimgesuchte und nun gänzlich verarmte Land war längst seines Herrschers und seiner Familie überdrüssig, und schon länger als vor Jahresfrist wurde laut und deutlich seine Abdankung verlangt. König Carlos trotzte allen Volkswünschen und glaubte, mit Gewaltmaßregeln aller Art Herr der Situation zu bleiben. Die Katastrophe vom 1. Februar hat den Beweis geliefert, daß der König entweder von der Volksstimmung nicht gut unterrichtet war, oder daß er ihr wie bisher weiter Trost bieten wollte.

König Carlos war schon vor längerer Zeit mit dem portugiesischen Parlament in einen heftigen Konflikt geraten, da seine Wünsche um Erhöhung der Zivilliste bei diesem kein Gehör fanden, der König sich auch nicht herbeiließ, Vorschläge, die er sich von der Regierung nahm, wieder zurückzugeben. In aller Schärfe kam die Mißstimmung, die das Verhalten des Königs hervorgerufen, zum Ausdruck, als in der gesetzgebenden Versammlung am 21. November v. J. der republikanische Deputierte Alfonso Castro den Ministerpräsidenten Franco auf-forderte, dem Lande sofort vollständige Abrechnung über diese Vorschläge zu geben und von ihm verlangte, daß er der Person, die den Nutzen davon gezogen hat, sagt, daß es notwendig sei, alles zurückzahlen und zwar mit Zinsen, ohne Ausnahme eines einzigen Postens. Wenn alles bezahlt ist, muß er ihr (der Person) sagen: „Senhor, ziehen Sie sich zurück, gehen Sie aus dem Lande, damit ich Sie nicht in's Gefängnis stecken muß!“ Darob zur Ordnung gerufen, erklärte Costa dann: „Ich nehme nichts zurück. Für weniger als das, was König Dom Carlos getan hat, ist der Kopf Ludwig XVI. auf's Schafott gerollt!“ Castro wurde zwar alsbald unter großem Tumult durch Militär aus dem Sitzungssaale entfernt, aber seine Worte hatten den Konflikt unheilbar gemacht: kurze Zeit danach wurde das Parlament aufgelöst, Neuwahlen aber nicht ausgeschrieben. Der Ministerpräsident Franco befürchtete von den Neuwahlen eine weitere Verstärkung der Opposition und rief deshalb dem König, zunächst sein Parlament zu regieren, bis wieder Ruhe im Lande eingeleitet sei. Das war ein glatter Verfassungbruch, der im Volke einen Sturm der Entrüstung hervorrief. Die revolutionäre Bewegung machte rapide Fortschritte, aus allen großen Städten wurden Verschwörungen signalisiert, das Volk wurde zur Steuerverweigerung angefordert und selbst in der Armee und bei der Marine machten sich Anzeichen von Unzuverlässigkeit geltend. Franco, der die Regierung nach Art eines Diktators führte, griff zwar überall mit eiserner Hand zu, ließ den König, der dem Ministerpräsidenten blindlings vertraute, Ausnahme-gesetze gegen politische Vergehen unterzeichnen und ging auf Grund dieser so rücksichtslos vor, daß selbst der jugendliche Kronprinz seinem Vater Vorstellungen darüber machen zu sollen glaubte, aber die revolutionäre Strömung war doch stärker, und hat jetzt, obgleich für den März wieder Neuwahlen ausgeschrieben waren, ihre Opfer gefordert.

Beschleunigt wurden die letzten Ereignisse vielleicht noch durch ein am Samstag veröffentlichtes Dekret, das der Regierung das Recht gibt, Personen, welche Verbrechen gegen die Sicherheit des Staates verüben, aus dem Lande zu vertreiben oder nach überseeischen Besitzungen des Staates zu transportieren. Das Dekret, das auch auf die Verbrechen angewendet werden soll,

die seit dem 21. November 1907 begangen worden sind, rief ungeheure Aufregung hervor und veranlaßte die Verschwörer wahrheitsgemäß, ihre blutigen Pläne unverweilt auszuführen. War doch schon urterm 22. November vorigen Jahres eine große antidynastische Kundgebung für den 2. Februar d. J. angekündigt. Zahlreiche Verhaftungen, die im Laufe des Samstags in Lissabon vorgenommen wurden, ließen denn auch erkennen, daß diese Ankündigung zur Tat gemacht werden sollte; trotzdem traf die Regierung kaum irrad-wische Maßregeln zum Schutze des Königs, und wenn bereits Stimmen laut werden, die dem Ministerpräsidenten Franco die Schuld an der Katastrophe zuschieben, so sind sie nicht im Unrecht. Direkt und indirekt trägt er die Schuld. Er war seinem König ein schlechter Berater.

Der Verlauf des Attentats.

Die entscheidende Kunde von dem Morde des Königs Carlos und des Kronprinzen Ludwig Philipp traf Montag früh ein und lautete:

Lissabon, 2. Febr. Als gestern Nachmittag 5 Uhr der offene Wagen mit der königlichen Familie, von der Villa Bicoza kommend, in die Arsenalstraße einbog, schoß eine Anzahl mit Karabinern bewaffneter Leute auf den König und den Kronprinzen, die sterbend in das Marine-Arsenal geschafft wurden. Die Polizei tötete auf der Stelle drei der Königsmörder, deren Leichen nach dem Rathause gebracht wurden. Außer dem König und dem Kronprinzen befanden sich auch die Königin und der Infant Manuel in dem Wagen. Als die Schüsse fielen, erhob sich die Königin, um den Kronprinzen zu decken. Der König und der Kronprinz wurden von drei Schüssen getroffen, der Infant Manuel wurde leicht verwundet; die Königin blieb unverletzt. Die Leichen wurden abends nach dem Palais gebracht.

Einem anderen Telegramm zufolge befanden sich der König und der Kronprinz allein in dem ersten Wagen, während die Königin mit dem Infanten Manuel in einem zweiten Wagen folgte. Daraus erklärt sich auch, daß die Königin und der Infant Manuel mit dem Leben davontamen. Die Mörder, die es offenbar darauf abgesehen hatten, die ganze königliche Familie zu töten, fanden nach der ersten Salve offenbar keine Zeit mehr, ihr Gewehrfeuer noch auf den zweiten Wagen zu konzentrieren, sodaß es hier bei einer leichten Verletzung des zweiten Sohnes des Königspaares blieb, die Königin aber ohne Schaden davontam. Diese Annahme findet auch Bestätigung durch folgende Einzelheiten, die über das Attentat berichtet werden:

Lissabon, 2. Febr. (Mittag 12 Uhr.) Die Leiche des Königs Carlos und des Thronfolgers sind in zwei geschlossenen Wagen gestern Abend 9 Uhr nach dem königlichen Palaß unter Bedeckung einer Abteilung Municipal-Kavallerie gebracht worden. König Carlos wurde von drei Kugeln, und zwar im Nacken, an der Schulter und am Hals getroffen. Die letzte Kugel durchschlug die Halsschlagader und führte den Tod herbei. Nach der Thronfolger wurde durch drei Kugeln an Kopf und Brust getroffen. Der Infant Manuel wurde an Wange und Arm verletzt. König Carlos war bereits tot, als er im Marine-Arsenal eintraf; der Thronfolger lebte zwar noch, verschied aber nach einigen Minuten. Die Leichen wurden dann nach der ärztlichen Station des Arsenal transportiert, wo sie verblieben, bis die Minister und hohen Würdenträger sowie sonstige hochgestellte Persönlichkeiten eingetroffen waren. Die

des jungen Beamten auf! Dorf, da stand es deutlich! Dieser Abgeordnete war der Vater des Untersuchungsrichters! Er nahm das Buch noch einmal zur Hand und las weiter:

Unter Napoleon III. Oberst, dann General und Groß-kammerer. Nach dem Sturz des Kaiserreiches als Parlamentarier während des Bonapartist. Starb 1896; hinterließ sein auf acht Millionen Francs geschätztes Vermögen seinem einzigen Sohn Anatole.

Da war es! Mit aller Klarheit stand nun die Szene, die sich bei dem ersten Verhör des in der Anstaltkapelle Verhafteten abgespielt hatte, vor Weltlis Auge, so deutlich, als wäre er selbst dabei gewesen: Der Untersuchungsrichter hatte in dem Angeklagten den Sohn seines Todfeindes erkannt, des Mannes, auf dessen Befehl sein schuldloser Vater hingemeißelt worden war! Er hatte das Schicksal desselben in der Hand gehabt, aber zu vornehm gedacht, um ihn zu denunzieren! Da war ihm der Armbruch sehr gelegen gekommen — oder war auch dieser vielleicht nur eine Finte?

Nun erklärte sich auch der Selbstmordversuch des Verhafteten! Er hatte sich verloren geglaubt und lieber das Leben, als die Ehre einbüßen wollen! Daß Dorf, das Geheimnis des Toten nicht verraten werde, konnte mit ziemlicher Sicherheit angenommen werden.

Daher auch am nächsten Morgen die Umwandlung in dem Wesen des Angeklagten von der zügellosesten Wildheit, der Verzweiflung zur ruhigen Haltung, zur Hoffnung — Dorf, hatte ihn nicht verraten, jetzt durfte er hoffen, sein Geheimnis bewahren zu können!

Kein Zweifel mehr: Mais und Fürst Anatole von Poitniers waren identisch!

Sollte er diese Entdeckung dem Untersuchungsrichter, dem er so viel verdankte, mitteilen?

Er verlor sich, sie für sich zu behalten, bis er noch weiteres Material gesammelt haben werde.

Doch ein Zweifel fuhr ihm wieder durch den Kopf. Konnte Fürst Anatole, der doch sicher in der Welt eine Rolle spielte, Monate lang verschwinden bleiben, ohne daß dies auffiel?

Aber hatte nicht der Sekretär gesagt, daß Seine Durchlaucht seit längerer Zeit leidend sei? Da konnte es nicht ausfallen, wenn er sich nicht zeigte!

Und dieser Sekretär selbst, mit seiner hohen, starken Figur, seinem geröteten Gesicht, seinen kleinen Augen, war er vielleicht der rätselhafteste Komplize? Zwar der Backenbart fehlte, allein der konnte weggerastert worden sein oder war vielleicht überhaupt nur künstlich, nur Maske gewesen!

Es litt Weltli nicht mehr in seinem engen Zimmer. Er sprang auf und eilte hinaus.

Wie konnte er auf der neugewonnenen Basis weiter bauen? Denn sie allein genügte bei weitem nicht. Kein Richter hätte daraufhin eine Anklage gegen einen Mann vom Range des Fürsten von Poitniers erhoben!

Vielleicht mit Hilfe des Ohrringes! Er mußte diesen dem Untersuchungsrichter wieder zustellen. Zunächst aber ging er zu einem Juwelier und gab demselben den Auftrag, ihm ein Paar ganz gleicher Ohrringe möglichst rasch anzufertigen, allerdings nicht mit echten Steinen, denn sein kleines Vermögen hätte nicht hingereicht, diese zu bezahlen, sondern mit einer guten Imitation.

Der Juwelier versprach, sie binnen einigen Tagen zu liefern.

Der Gedanke lag nahe, daß die flüchtigen Damen die Fürstin und eine ihrer Kammerfrauen gewesen seien. Es handelte sich nun darum, sie zu sehen zu bekommen. Das war nicht gerade schwer. Auch wenn Weltli in seinem Alltagsgewande erschienen wäre, würde die Dienerschaft des Fürsten, die ihn in jener Nacht nur in so gut gelungener Verkleidung gesehen hatte, schwerlich erraten haben, mit wem sie es zu hatte. Trotzdem zog er es vor, eine andere Maske zu wählen, die eines englischen Pferdewählers.

Er sei beauftragt, erzählte er dem Portier, dessen Geneigtheit er sich durch ein paar Havanna erworben hatte, ein paar ganz ähnliche Pferde zu beschaffen, wie diejenigen, mit welchen die Fürstin gewöhnlich auszufahren pflege. Ob er diese wohl einmal sehen könne?

„Der Stallmeister wird gewiß nichts dagegen haben.“

„Aber ich würde lieber mehr, zu sehen die Pferde, wenn sie sind in Bewegung können Sie mir nicht verschaffen die Gelegenheit, zu sehen in der Nähe, wenn die Fürstin macht ihre Ausfahrt?“

Der Portier dachte einen Augenblick nach. „Auch das geht,“ meinte er dann. „Sie können die schönen Tiere ganz aus der Nähe beobachten, wenn Sie sich nachmittags um 2 Uhr, zu der Zeit, zu welcher Ihre Durchlaucht ihre Spazierfahrt vor Tisch zu machen pflegt, am Fenster meines Schlafkabinetts aufstellen wollen. Dasselbe geht auf die Rampe hinaus, auf welcher der Wagen vorfährt.“

„Well, mein Freund, dann werden wir machen es so. Ich werde nicht vergessen, zu sein dankbar zu Sie!“

In der Tat konnte Weltli am Nachmittage um zwei Uhr nicht allein die Pferde, an denen ihm wenig lag, sondern auch die Fürstin, als diese in den Wagen stieg, ganz in der Nähe sehen. Sie war eine eher klein, als mittelgroß zu nennende Dame von zierlichem, elegantem Wuchs und mit reichem, blonden Haupthaar, dessen Fülle das kleine, moderne Hüthen nur zum geringen Teil bedeckte. Als sie den Fuß auf den Wagentritt setzte, konnt Weltli kaum einen Ausruf der Erregung unterdrücken: Jene Fußspuren, die er so oft gesehen und gemessen, die er schließlich abgeformt, hatten sich seinem Gedächtnis fest eingepägt, und er hätte darauf schwören mögen, daß der Fuß der Fürstin genau in dieselben passe!

Er hatte die größte Lust, nun zu Mutter Clupet zu gehen, die man, da gegen sie eigentlich nichts vorlag, inzwischen auf freien Fuß hatte sehen müssen, und ihr auf den Kopf zuzusagen, daß der angebliche Mais kein anderer sei, als der Herzog von Poitniers. Es war durchaus nicht unwahrscheinlich, daß sie im ersten Schrecken mit der Wahrheit herauskam.

(Fortsetzung folgt.)

Königin Amalia und Infant Manuel kehrten um 7 Uhr nach dem Palais zurück, während der Herzog von Oporto noch im Arsenal verblieb. Die Börse, das Arsenal, das Rathaus und die Bank von Portugal wurden militärisch besetzt. Ein Ordonoanzoffizier des Königs, Francisco Figureira, der den Wagen des Königs zu Fuß begleitete, tötete einen Attentäter durch einen Revolverschuß. Ein anderer Attentäter wurde von der Polizei in der Nähe des Rathauses getötet. Beide Leichen befinden sich im Rathaus.

Wie ein weiteres Telegramm meldet, soll einer der Mörder ein Spanier namens Cordoba, ein Sohn des bekannten Anarchisten, der zweite Mörder soll ein Franzose sein. Der verhaftete dritte Attentäter soll nach seiner Verhaftung im Gefängnis Selbstmord begangen haben. Die Mörder bedienten sich Karabiner mit Kaliber 41. Es handelt sich um Repetiergewehre mit fünf Patronen. Die Waffen hatten die Mörder unter ihren langen Mänteln verborgen.

Ein Telegramm eines Londoner Spezial-Korrespondenten gibt über den Verlauf des Attentates folgende detaillierte Schilderung:

London, 3. Febr. (Spez. Tel.) Die königliche Familie, der König, die Königin und der Kronprinz waren Ende der vorigen Woche zu einer Jagdpartie auf ihrem Landsitz Villa Vicosa gewesen, der ungefähr 200 Kilometer östlich von Lissabon nahe der spanischen Grenze gelegen ist. Für Sonnabend war die offizielle Rückkehr nach der Hauptstadt festgesetzt, aus der sich die Mörder genau die Zeit berechnen konnten, in der die königlichen Kutschen die zum Ueberfall ausgewählte Stelle passieren mußten. Die königliche Familie kam um 1/25 Uhr per Extrazug im Südbahnhof an. Die ganze Strecke, die der König mit dem Zuge zurückgelegt hatte, war sorgfältig militärisch bewacht, aber in der Hauptstadt waren besondere polizeiliche Vorkehrungen anscheinend nicht getroffen. Der Südbahnhof war nur teilweise abgesperrt und die königliche Familie begab sich vom Bahnhof, der direkt am Wasser liegt, durch eine dichte Zuschauermenge an den Kai, wo eine Fähre bestiegen werden muß, auf der der Fluß überschritten wird. Auf der Nordseite des Flusses hatte sich auf den Plätzen und am Ufer eine große Menschenmenge angesammelt, die sich indessen auffallend schweigend verhielt. Am Landungssteg war eine Anzahl Hofbeamte und Würdenträger mit dem jungen Prinzen Manuel erschienen, um dem Königspaar bei der Rückkehr Willkommen zu bieten. Als der Raibahnhof näher kam, sah man vom Ufer aus, wie der König und die Königin das Vorderdeck des Schiffes bestiegen und nach dem Ufer Grüße winkten. Alles sah aus wie eine fröhliche Heimkehr.

Als der König das Ufer betrat, begrüßte er den Premierminister oder, wie man ihn jetzt allgemein nannte, den Diktator Franco auf das lebhafte und hatte mit ihm sichtbar eine lebhafte Unterredung. Das Königspaar hielt unter den zur Begrüßung erschienenen einen kurzen Circle ab und begab sich dann in die bereitstehenden Postkutschen, die von einer Kompanie Leibwache begleitet waren. Auf den Straßen, die der Zug passieren mußte, standen überall Menschengruppen, die sich indessen zurückhaltend verhielten. Der König wurde nirgends begrüßt. Alles ging gut, bis man das Ministerium des Innern passiert hatte. Hier mußten die Wagen um eine Straßenecke biegen und als sie im langsamen Schritt dieselbe passiert hatten, sah man plötzlich, wie ein junger härtiger Mann sich aus einer Gruppe von Männern, die dort stand, löste und in vollkommener Ruhe die Straße direkt hinter dem königlichen Wagen überschritt. Als er kurz hinter dem Wagen war, machte er Kehrt, sprang vorwärts und ehe es jemand verhindern konnte, hatte er von hinten den offenen Wagen erklettert und aus einem Armeerevolver 2 Schüsse auf den König abgegeben. Der erste Schuß durchbohrte die Kehle des Königs, der zweite drang durch den Rücken in die Brusthöhle. Der König erhob lautlos die Hände zum Kopfe und fiel dann seitwärts gegen die Königin. In dem Moment, wo eine allgemeine Verwirrung bereits eingesetzt hatte, stürzte ein zweiter härtiger Mann von der anderen Seite der Straße vorwärts und gab aus nächster Nähe auf den Kronprinzen aus einem Karabiner 2 Schüsse ab. Die Schüsse waren so nahe abgefeuert, daß die Uniform des Prinzen an der Stelle, wo die Kugeln einbrangen, versengt war. Der Kronprinz erhielt einen Schuß in's Gehirn und einen in die Brust. Der Mann versuchte einen dritten Schuß abzufeuern, aber ein Polizist stürzte sich auf ihn und schlug den Lauf des Karabiners hinter. Wenige Sekunden darauf hatte dieser Mörder sein Verbrechen mit dem Leben bezahlt, da Soldaten, Polizisten und Leute aus dem Publikum sich auf ihn stürzten und auf ihn losfügten. Die Königin, bekanntlich eine große und starke Frau, hatte den Mann, der von hinten den Wagen erklettert hatte und auf den König schoss, mit einem heftigen Stoß vom Wagen heruntergeschleudert. Ein Mann von der Eskorte erschoss diesen Mann, ehe er sich von seinem Sturze erheben konnte. Schon ehe er vom Wagen gestürzt war, versuchte er noch einen dritten Schuß abzufeuern. Dieser aber ging in die Luft.

Ueber das, was dann später sich ereignete, gehen die Meldungen auseinander, was bei der Schnelligkeit, in der die grauenhaftesten Ereignisse aufeinander folgten, nicht zu verwundern ist. Nach einer Lesart ist von der Menge, die an der Ecke stand, ein förmliches Salvenfeuer auf den Wagen gerichtet worden, wobei der jegliche König noch mehrfach verwundet wurde. Außer einem Streifschuß am Arme erhielt er eine Schußwunde an den Händen und eine am Kopf. Die Polizei und Militär erwiderten das Feuer und schossen in den Menschenhaufen hinein, der darauf in größter Panik auseinanderstob. Bei

der wilden Flucht, die sich entspann, wurden mehrere Personen zu Boden gerissen und unter die Füße getreten. Der königliche Wagen setzte die Fahrt noch einige Schritte bis zum Arsenal fort. Hier waren Ärzte zur Stelle, welche sahen, daß sowohl der König wie der Kronprinz zwar noch am Leben waren, aber nur noch wenige Minuten zu leben hatten. Die Verwundung des Prinzen Manuel war nur leicht, und er wurde mit der Königin, die in furchtbarer Aufregung war, in einer geschlossenen Postkutsche, eskortiert von der Bürgergarde, ins Schloß gebracht.

Eine weitere Ergänzung findet dieses Telegramm noch durch folgende erschütternde Einzelheiten.

Paris, 3. Febr. Der Landauer, dessen Hinteritz das Königspaar und dessen Vorderitz die beiden Prinzen einnahmen, fuhr wie gewöhnlich in schwachem Trapp. Das Attentat begann mit einem förmlichen Schnellfeuer aus aller nächster Nähe. Der König sprang auf, sank aber sofort wieder zurück. Der Kronprinz fiel vornüber und lag mit dem Gesichte auf den Knien der Leiche seines Vaters. Die Königin stieß einen furchtbaren Schrei aus, schnellte empor und suchte mit ihrem Leib und mit ausgebreiteten Armen die beiden Söhne zu schützen, aber es war zu spät. Nach dem Schnellfeuer sprangen zwei Polizisten auf die Stufen der beiden Wagenschläge und der Kutscher jagte in wildem Galopp in das offene Arsenal, wo man die Leiche des Königs auf den Tisch legte. Der Kronprinz starb nach wenigen Minuten in den Armen seiner herzzerbrechenden schluchzenden Mutter, die vom Blute des Königs, das in gewaltigem Bogenstrahl aus der Halsschlagader geschossen war, auf einer Seite ganz übergossen schien. Man suchte nach Ärzten und rief solche durch Raspsprecher an, es dauerte aber lange, bis einer gefunden war, der den verletzten Prinz Manuel verband und den Tod des Königs und des Thronfolgers feststellte. Von der Polizei wurden nach dem Attentat zwei Personen getötet und behauptet diese hätten zu den Mörder gehört. Im Publikum wird das stark bezweifelt. Man nahm aufs Geratewohl Verhaftungen vor und führte die Gefangenen, die jede Schuld leugneten, in das Rathaus, wohin auch die Leichen der erschossenen Männer transportiert wurden.

Nach dem Attentat. — Eine Revolution?

Die Nachricht von der Ermordung des Königs rief in ganz Lissabon ungeheure Aufregung hervor. Alle Läden und Kaffeehäuser wurden sofort geschlossen. Der Ministerpräsident und Diktator Franco erließ sofort eine Proklamation, die der Bevölkerung den ganzen Anschlag kurz erzählt und die Thronbesteigung Don Manuels unter der Regentschaft der Königin Amalie ankündigt.

Um weiteren Ereignissen vorzubeugen, traf Franco, dem der neue König seine bisherige unbeschränkte Machtvollkommenheit ausdrücklich bestätigte, alsbald die umfangreichsten Vorkehrungen. Ueber Lissabon wurde der Belagerungszustand verhängt und das Militär wurde konfigniert. Wie nötig das schon um der eigenen Sicherheit des Ministerpräsidenten willen war, beweist nachstehender Bericht:

Madrid, 3. Febr. Gestern Nachmittag machte eine große Anzahl Republikaner einen bewaffneten Angriff gegen das Haus des Ministerpräsidenten Franco. Der Angriff wurde durch Mannschaften der Municipalgarde zurückgeschlagen, welche auf die Republikaner Feuer gaben und mehrere von ihnen verwundeten. Die Lage Francos wird trotzdem für verzweifelt gehalten; man glaubt nicht, daß er mit dem Leben davonkommen werde.

Durch dieses Vorkommnis wird am besten die von Seiten der Regierung geflüsterte gährte Annahme wiederlegt, daß es sich bei der Ermordung des Königs und des Kronprinzen um ein anarchistisches, nicht aber um ein republikanisches Komplott handle. Die inzwischen erfolgte Rekonstruktion der Leiche des Anführers der Mörder, die 15 Mann stark gewesen sein sollen, vermag darin nur zu bestärken. Es wurde festgestellt, daß der Anführer früher Sergeant im 7. Kavallerie-Regiment und zuletzt Schullehrer in Binhan war und Manuel Buiza hieß. Daß es sich nicht um ein rein anarchistisches Attentat handelt, beweist endlich auch noch folgendes Telegramm:

Madrid, 3. Febr. (4 Uhr früh.) Aus der Grenzfestung Badajoz wird gemeldet, daß jetzt ganz Portugal in Aufruhr sei. In Oporto ereigneten sich blutige Zusammenstöße zwischen den Truppen und Aufrührern. Die Republik wurde ausgerufen. Die Lage des Diktators Franco gilt als verzweifelt.

Für die Aburteilung der anlässlich der Vorgänge Verhafteten sind bereits Kriegsgerichte eingesetzt worden. Es verlautet, daß beabsichtigt ist, viele Personen, darunter solche in sehr hoher Stellung, standrechtlich erschießen zu lassen. In den Forst- und Gefängnissen wird eine große Anzahl Personen in Haft gehalten und fortgesetzt werden neue Verhaftungen vorgenommen. Es wurden noch mehrere Bomben und Waffen gefunden. Mehrere Militärpersonen sollen am Komplott beteiligt sein. Es heißt, daß der frühere Minister Alpoim in seiner Wohnung überwacht wird und sein Ehrenwort gegeben hat, dieselbe nicht zu verlassen. Furtao, ein ehemaliger Marineoffizier und Deputierter, und mehrere Führer der Republikaner wurden verhaftet.

Allgemeine Amnestie.

Madrid, 5. Februar. Die portugiesische Regierung veröffentlicht eine allgemeine Amnestie. Alle politischen Gefangenen werden entlassen und alle diktatorischen Gesetze abgeschafft. Die drei am Torte nach dem Königsmord Verhafteten, die von der Polizei schwer mißhandelt wurden, erwiesen sich als unschuldig und werden freigelassen werden. Man bezweifelt jetzt auch schon,

daß die drei Getöteten am Mord schuldig waren. Es erscheint immer wahrscheinlicher, daß sie durch die auf den Kronprinzen abgegebenen Schüsse getötet wurden. Von einem ist es schon erwiesen. Es war dies der Mann, der von seinem Arbeitgeber, einem Juwelier, zum nahen Postgebäude gesandt worden war und floh, als er die anderen fliehen sah. Die Regenin Amalie ließ den Angehörigen des unschuldigen Opfers ihr Beileid aussprechen. Diktator Franco will ganz der Politik entsagen.

Die Organisation der Privatbeamten!

Eine im Interesse unseres Standes gelegene, hochwichtige Aktion ist im Zuge begriffen, die die Bildung einer Organisation der Privatbeamten für das Land Niederösterreich zum Gegenstande hat. Diese Nachricht dürfte sicherlich in allen Kreisen der in privaten Diensten Stehenden lebhaftest Genugung auslösen. Der Mangel einer Organisation der Privatangestellten, jener wichtigen sozialen Gruppe, die einen fundamentalen Grundstein in dem Unterbau des staatlichen Gefüges repräsentiert, hat sich schon wiederholt für uns in der nachteiligsten Weise fühlbar gemacht. Vermöge ihrer Intelligenz waren sich die Privatbeamten wohl schon längst über die Ursachen ihrer prekären wirtschaftlichen Lage im Klaren. Auch die zur Beseitigung der bestehenden, unleidlichen Standesverhältnisse erforderlichen Schritte bereits unternommen hat. Der Sitz des Vereines wird sich in St. Pölten befinden und dürfte der Verein bereits jetzt seine Tätigkeit beginnen.

Diese Mission zu erfüllen, hat sich in St. Pölten ein vorbereitendes Komitee gebildet, welches die zur Gründung eines Vereines der Privatbeamten für das Land Niederösterreich erforderlichen Schritte bereits unternommen hat. Der Sitz des Vereines wird sich in St. Pölten befinden und dürfte der Verein bereits jetzt seine Tätigkeit beginnen. Es kann selbstredend hier nicht unsere Aufgabe sein, die Ziele des Vereines erschöpfend aufzuzählen. Nur soviel sei erwähnt, daß derselbe sich auf rein wirtschaftlicher Basis konstruiert und die Verbilligung der Lebenshaltung der Mitglieder durch Schaffung resp. Gewinnung billiger Einkaufsquellen zu erreichen sucht. Ferner wird für die Mitglieder unentgeltliche Stellenvermittlung, Rechtschutz, die Unterstützung hilfsbedürftiger Mitglieder, die Versicherung der Angehörigen auf Arzt und Medikamente und die Gewährung eines Leihgeldes an die Hinterbliebenen, sowie die Schaffung von Wohlfahrtsanrichtungen u. s. w. angestrebt werden.

Ob und inwieweit es gelingen wird, diese höchst wünschenswerten Aufgaben zu perfektionieren, hängt naturgemäß in erster Linie von dem Verständnis und dem Interesse der Privatbeamten selbst ab. Gelingt es, dieselben — zum größten Teile wenigstens — für die Organisationsidee zu gewinnen und sie von der Notwendigkeit des Zusammenschlusses zu überzeugen, so ist auch der Bestand des Vereines und damit auch die Bürgerschaft für eine erprobte Tätigkeit vorhanden.

Wer seinen Blick nach Deutschland wendet und die wahrhaft großartigen Bestrebungen und gigantischen Leistungen der dortigen Organisation der Privatbeamten betrachtet, muß mit dem Gefühle tiefster Bewunderung erfüllt werden.

Während in Deutschland schon längst eine Organisation der Privatbeamten besteht, welche die sozialen Interessen von hundertaufenden Mitgliedern in der wirksamsten Weise zu vertreten in der Lage ist, zeigen sich bei uns erst kaum die embryonalen Ansätze zu einer Organisationsentwicklung. Dort bietet eine mustergetreue, auf Grundlage vieljähriger Erfahrungen aufgebaute Organisation den Mitgliedern jenen Rückhalt, den sie zur Verrichtung ihrer ökonomischen und kulturellen Interessen benötigen. Wir es hingegen bei uns mit der Wahrung unserer Standesinteressen bestellt ist, weiß leider jeder Privatbeamte aus eigener Wahrnehmung. Man nenne uns nur eine einzige legislative Leistung, die in unserem Interesse durchgeführt worden wäre. Die mit 1. Jänner 1909 in Kraft tretende Pensionsversicherung der Privatbeamten können wir unmöglich als ein Stück Sozialreform ansehen. Sie ist ein Danaergeschenk von so ominöser Natur, daß die damit „Beglückten“ heute schon mit Händen und Füßen sich gegen diese Wohltat zur Wehre setzen und nichts schnelllicher wünschen, als von dem Segen dieses Gesetzes verschont zu bleiben. Mit 100 000 K Staatszuschuß zu den Verwaltungskosten dieses Institutes beschuldigt der Staat sein sozialpolitisches Gewissen gegenüber einer Gesellschaftskategorie, die für unser wirtschaftliches Leben von allerhöchster Bedeutung ist. Und doch wäre es unangebracht, wenn die Regierung allein für den Tiefstand der Verhältnisse der Privatbeamten verantwortlich gemacht werden würde. Unsere maßgebenden Kreise sind in der Regel nicht auf den sozialpolitischen Ton geprüft und leiden überdies an einer Schwerhörigkeit, die mit jeder Verwaltungsstufe zunimmt. Die Aussicht, in dem großen sozialen Ringen der Gegenwart gehört zu werden, hat daher nur derjenige, der am lautesten und vernünftigsten seine Stimme zu erheben vermag und dessen Stimme unter Umständen von dem Drucke einer festgeführten Organisation wirksam unterstützt wird.

Die Organisation also ist das Refugium für jeden, der seine Daseinsberechtigung zur Geltung bringen will. Diesen Grundtat haben längst schon alle hervorragenden Stände anerkannt und auf Grund ihrer Organisation bereits beachtenswerte Erfolge erzielt. Wir wollen ganz absehen von den Arbeiterorganisationen, die durch die Wucht ihres Einflusses nicht nur die Lebenshaltung der arbeitenden Klassen wesentlich gehoben, sondern auch der sozialpolitischen Gesetzgebung ihre Signatur aufgedrückt haben.

Aber nicht bloß die Arbeiter, auch die intelligenten und akademischen Kreise ohne Unterschied der Partei und sozialen Stellung verfügen bereits seit langer Zeit über mustergetreue

Kassabericht; die Jahresrechnung wurde überprüft und genehmigt. Hierauf gelangten die neuen Statuten, entsprechend dem § 114 des Gesetzes vom 5. Februar 1907, R. G. Bl. Nr. 26, zur Beratung. Die einzelnen, nimmehr geänderten Paragraphen wurden durch Herrn Professor Hugo Scherbaum erläutert; die diesbezüglichen Anträge der Vorstehung gelangten einstimmig zur Annahme. Eingehend besprochen wurde durch Professor Scherbaum auch die Gesellenprüfungsordnung; die auf die neue Einführung bezughabenden Anträge wurden gleichfalls einstimmig angenommen. Nach Erledigung mehrerer weiterer Anfragen seitens der Mitglieder schloß der Vorsitzende die Versammlung nach dreistündiger Dauer.

**** Versammlungen.** Am 9. Februar konstituierende Hilfsversammlung der Genossenschaft der Baugewerbetreibenden von Waidhofen. Die Versammlung findet um 1 Uhr nachmittags im Gasthose Doppelr statt. — Am 11. Februar um 9 Uhr vormittags im Gasthose Stumpfhol Generalversammlung der Genossenschaft der Bäcker des Bezirkes Waidhofen a. d. Ybbs. — Sonntag den 16. Februar um 1/2 Uhr nachmittags im Hotel „zum goldenen Löwen“ außerordentliche Generalversammlung der Genossenschaft der Wagenbauer und verwandter Gewerbe. — Am 16. Februar um 1 Uhr nachmittags in Grenzensteins Gasthof Generalversammlung des Arbeiter-Konsumvereines Waidhofen a. d. Ybbs.

**** Todesfälle.** Am 31. Jänner l. J. ist im 64. Lebensjahr der Albert v. Rothschilde Gärtnere, Herr Koppelent, an den Folgen einer schweren Operation gestorben. Herr Koppelent stand 25 Jahre im Dienste seiner Herrschaft und war wegen seines schlichten, biederen Wesens überall geachtet und beliebt. — In Zell a. d. Ybbs ist am 6. Februar der 23jährige Sohn des Werkzeugfabrikanten Herrn Konrad Frei, Herr Viktor Frei, Ingenieur, verschieden. Der Tod des jungen Mannes, der zu den schönsten Hoffnungen berechtigt und sich überall beliebt zu machen verstand, hat allseits großes Mitleid für die so hart betroffene Familie hervorgerufen.

**** Christlicher Arbeiter- und Volksverein Waidhofen a. d. Ybbs.** Unter obiger Spitzmarke wurde im letzten „Bote von der Ybbs“ über das zielbewußte und erfolgreiche Wirken dieses Arbeitervereines berichtet. Bei diesem Berichte sind aber unglücklicherweise an der Feder des Artikelschreibers nicht weniger als 129 arme Arbeiter hängen geblieben. Stünde die Feder des Schreibers mit der edlen Mathematik auf Kriegsfuß, so wäre das „hängenbleiben“ leicht erklärlich; da aber dies nicht der Fall ist, so muß der Herr Skribitor aus Versehen seine Feder in das tausendmal verwünschte Pappheftel getaucht haben, daher nur zu natürlich das verfluchte „Dickenbleiben“. Die tatsächliche Mitgliederanzahl des „christlichen Arbeitervereines“ beträgt mit mathematischer Genauigkeit berechnet nicht 226, sondern 355.

**** Theater.** Die letzten vier Vorstellungen des Wiener Residenz-Ensemble wiesen verhältnismäßig etwas schwächeren Besuch auf, was wohl hauptsächlich darin seinen Grund hat, weil jetzt alles damit beschäftigt ist, sich für die in nächster Zeit stattfindenden Kränzchen und Bälle vorzubereiten. Uebrigens war beispielsweise voranzusehen, daß eine Wiederholung von „Gretchen“ nicht ausverkauft sein wird und die „Cameliendame“, welche am Donnerstag den 5. d. M. zum Vorteile des Fräuleins Alsbach in Szene ging, nicht die nötige Anziehungskraft ausüben werde. Es hat uns überrascht, denn erstens wurde hier die Cameliendame seit einer langen Reihe von Jahren nicht gegeben und zweitens hätte Fräulein Alsbach, die uns doch stets durch ihr vorzügliches, sympathisches Spiel erfreut, einen besseren Besuch verdient. Gerade in ihrer Rolle als Cameliendame hatte Fräulein Alsbach Gelegenheit, ihr ganzes künstlerisches Können zu entfalten. Wir erinnern nur an die große Szene mit Duval (Direktor Rollett), in welcher Fräulein Alsbach großes dramatisches Talent bekundete. Herr Miksch hat auch in diesem Stück als Urmand eine Prachtleistung geboten, die sich würdig an die Seite der des Fräuleins Alsbach stellt. Außerordentlichen Eindruck machte Herr Direktor Rollett als Duval. Das ungemein scharf pointierte Spiel und besonders der in der großen Szene mit Fräulein Alsbach so ausgezeichnet gebrachte Stimmungswechsel, kennzeichnen Direktor Rollett als vorzüglichsten Charakterdarsteller. Die Damen Landschütz, Edelhofer und Reiter sowie die Herren Pichler, Schwarz, Lange, Heine und Liebermann, denen nur kleinere Rollen zugewiesen waren, haben dieselben zur besten Zufriedenheit der Zuhörer durchgeführt. Die szenische Ausstattung der Bühne findet alles Lob, desgleichen auch die prächtige Toilette des Fräuleins Alsbach, die allgemein auffiel. Den hinter der Szene befindlichen Mitwirkenden möchten wir ans Herz legen, sich größerer Ruhe zu befleißigen, damit der Gang der Handlung nicht gestört werde und Herr Direktor Rollett nicht Grund habe, das Unschickliche eines solchen Vorgehens öffentlich auf der Bühne zu rügen.

**** Theaterkanzlei.** Heute Samstag, den 8. Februar findet eine einmalige Aufführung des Dramas von Richard Voß „Schuldig“ statt, auf welches Werk die werten Theaterbesucher besonders aufmerksam gemacht werden. Sonntag den 9. Februar geht nachmittags 1/2 Uhr ein großes Kindermärchen mit Verteilung von Spielsachen und Torten und abends 8 Uhr die unverwülfliche Gefangensposse „Ein Böhme in Amerika“ in Szene. Mit dieser überall sehr beliebten Gefangensposse dürfte das Theater Sonntag wohl überfüllt sein. Nächste Woche gelangen zwei Novitätenstücker „Fräulein Josette — meine Frau“ (derzeit größtes Kassastück in Wien) und „Der Dieb“ (Novität und Kassastück des deutschen Volks-

theaters in Wien) zur Aufführung. Die Direktion steht mit einem Gastspiele eines allerersten Operettenors aus Wien in Unterhandlung, mit welchem Ende dieses Monats „Die lustige Witwe“ und „Dollarprinzessin“ (beide Operettennovitäten) zur Darstellung gelangen werden. Es dürfte vielleicht das hochwertige Theaterpublikum interessieren, daß Mittwoch den 12. d. M. die Trauung der beiden Theaterliebhaber „Miksch-Alsbach“ stattfindet. Herr Miksch hat einen Antrag an das Hoftheater nach München für die nächste Saison erhalten. Fräulein Irene Landschütz wurde unter äußerst vorteilhaften Bedingungen als 1. Saubrette an das königl. städt. Theater in Olmütz für kommende Saison engagiert und erhielt für die Saison 1909—1912 einen äußerst schmeichelhaften Antrag an eine erste Wiener Operettenbühne. Direktor Rollett übernimmt ab Ende Mai d. J. das neue Sommertheater in Wien-Hietzing. — Im Laufe dieses Monats findet in den Lokalitäten und Saal des Hotel „Zum goldenen Löwen“ ein großer Theaterkostümball statt. Anmeldungen von Gruppen ab sofort daselbst.

**** Feuerwehr-Ball.** Der Feuerwehrball, dieses beliebte Tanzfest, welches Samstag den 1. Februar in Josef Nagels Saallokaliäten stattfand, hat auch diesmal seinen guten Ruf bewahrt und einen vollen ganzen Erfolg gebracht. Der Saal war sehr hübsch dekoriert und es wurde bis zum frühen Morgen unter den Klängen der Stadtkapelle fleißig getanzt. Alles in allem war es ein äußerst gelungenes Tanzfest, für dessen Zustandekommen dem eifrigen und rührigen Komitee die vollste Anerkennung gebührt. Ebenso verdienen die Leistungen der Stadtkapelle unter der Leitung ihres Kapellmeisters J. Kliment das vollste Lob.

**** Theaterabend.** Am 8. und 9. Februar findet in Herrn Reiters Saallokaliäten in Böhlerwerk zu Gunsten der Suppenanstalt für arme Schulkinder ein „Theater-Abend“ statt, an welchem die zugkräftige Posse „Die Näherin“ von Ludwig Held zur Aufführung gelangt. Die Vorstellungen werden vom Arbeiter-Gesangsverein „Liederfranz“ veranstaltet.

**** Die Jungmannschaft** (Beamten der Firma Böhler & Co. Bruchbacherhütte) veranstaltete am 1. Februar 1908 in Schabers Gastlokaliäten einen Alm-Tanz, welcher einen äußerst gelungenen Verlauf nahm. Zur Hebung der Gemütslichkeit trugen in erster Linie die in eine Alm-Hütte umgestalteten Gastlokaliäten, die schöne Dekoration und die äußerst effektiv hergestellte elektrische Beleuchtung. Herr Erwin Böhler beehrte mit seiner liebenswürdigen Gattin die Jungmannschaft durch persönliches Erscheinen. Höchste gelungen sah die Tiroler-Mariel aus in ihren nettschen Bewegungen, welche ihr Augenmerk besonders auf die Nichttänzer richtete, und selbe bei der Damenwahl aus ihren zarten Händen erst nach vollkommener Ermüdung entließ und konnte niemand im ersten Augenblicke vermuten, daß in diesem zarten Geschlechte Herr Ingenieur Zdeborzky steckte. Auch die liebenswürdige Frau Ingenieurin Zdeborzky unterstützte wacker die Jungmannschaft in dem schönen Gelingen dieses Abends und erregte allgemeine Bewunderung als Alpenfee. Der von Herrn Dittrich eingelernte Schuhplattler wurde sehr schön vorgeführt und sah man daraus, welche große Mühe die Einlernung dieses Nationaltanzes kostete. Auch der Tischgesellschaft Krautboding muß man gedenken, welche stramm als einzige Vertreter von Waidhofen a. d. Ybbs in ihren originellen Bodingen als Kopfsputz erschienen. So verlief dieser schöne Abend in der herrlichsten Stimmung und die Jungmannschaft kann mit Stolz zurückblicken. Lobend zu erwähnen ist die ganz vorzügliche Bewirtung, welche die zahlreich erschienenen Ballbesucher im Gasthose Schabers fanden.

**** Sparkasse.** Stand der Einlagen am 31. Dezember 1907 16,635,933 Kronen 18 Heller. Im Monate Jänner 1908 wurden von 717 Parteien eingelegt 264,902 Kronen 93 Heller zusammen 16,900,836 Kronen 11 Heller und behoben von 620 Parteien 241,445 Kronen 93 Heller, so daß am 31. Jänner 1908 eine Gesamteinlage von 16,659,390 Kronen 15 Heller verbleibt. Stand des Reservefondes am 31. Jänner 1908 1,303,424 Kronen 32 Heller.

**** Einstellung des Wintersportzuges Wien — Mariazell.** Die Direktion der n. ö. Landesbahnen hat sich infolge der für die Ausübung des Wintersportes auf der Mariazellerlinie äußerst ungünstigen Schneeverhältnisse veranlaßt gesehen, den Verkehr der nur an Sonn- und Feiertagen verkehrenden Wintersportzüge mit Sonntag den 2. Februar d. J. einzustellen. Gleichzeitig wird jedoch auf den Umstand hingewiesen, daß die Wintersportzüge der k. k. Staatsbahnen in St. Pölten einen günstigen Anschluß nach, bezw. von Mariazell mit den fahrplanmäßigen Zügen vermitteln und daß bei diesen letzteren Zügen die bereits verausgabten ermäßigten Karten Gültigkeit haben.

**** Abgesagte Skiwettläufe.** Die Skivereinigung der Sektion „Austria“ des D. u. Oe. Alpenvereines hat die Austragung der von ihr für den 16. Februar l. J. ausgeschriebenen Konkurrenzen um den Preis der Sektion „Austria“ und den Preis von Puchberg wegen Schneemangels auf den nächsten Winter verlegt.

**** Hustende** machen wir auf das Insekt über Thimomel Scillae, ein von Ärzten oft verschriebenes, bewährt & Präparat aufmerksam.

**** In jedem Haushalte** kommen bei den verschiedenen Arbeiten Verwundungen häufig vor und ist es in solchen Fällen angezeigt, dieselben vor Entzündungen und Verunreinigungen zu schützen. Zu diesem Zwecke ist es rasam, solche Mittel zu wählen, welche auf die Wunden kühlend und schmerzstillend und also die Heilung derselben befördernd wirken. Die rühmlichst bekannte und beinahe jeder Hausapotheke eingereichte Prager Hausalbe aus der Apotheke des V. Fragner, I. k. Hoflieferanten in Prag ist

eben ein solches Mittel welches die genannten Eigenschaften besitzt und auch in den hiesigen Apotheken erhältlich ist. — Siehe Inserat.

**** Ein bewährtes Hustenmittel.** Wir machen unsere geehrten Leser auf „Herbabin's Unterphosphorigsauren Kalk-Eisen-Sirup“ aufmerksam Dieser seit 38 Jahren von zahlreichen und hervorragenden Ärzten erprobt und empfohlene Brustsirup wirkt hustenstillend und schleimlösend, sowie Appetit und Verdauung anregend, durch seinen Gehalt an Eisen und löslichen Phosphor-Eisen-Salzen ist er überdies für die Blut- und Knochenbildung sehr nützlich. Herbabin's Kalk-Eisen-Sirup wird seines Wohlgeschmacks wegen sehr gerne genommen und selbst von den zartesten Kindern vorzüglich vertragen; derselbe wird nur in Dr. Hellmann's Apotheke „Zur Baumherzigkeit“ in Wien VII erzeugt, ist jedoch in allen größeren Apotheken vorrätig.

Ballkalender.

Samstag den 8. Februar 1908 findet in Josef Nagel's Saallokaliäten ein Turnerkränzchen des Turnverein Waidhofen a. d. Ybbs statt. Musik: Stadtkapelle. Familienkarte 5 K, Einz Karte 2 K.

Samstag den 8. Februar 1908 findet in Herrn Wickenhauser's Gasthof in Opponitz ein Kränzchen unter dem Titel „Tanz auf der Alm“ der Naturfreunde statt. Musik: Feuerwehrkapelle, Anfang 7 Uhr. Eintritt 1 Kr. Damen frei.

Sonntag den 9. Februar 1908 findet in Herrn K. Forsters Gasthof in Oberland der Grünoberball statt. Anfang 7 Uhr, Eintritt 1 K. Damen frei. Musik: Gaslenser Feuerwehrkapelle.

Sonntag den 9. Februar 1908 findet in Frau Bauernberger's Gasthof in Waidhofen a. d. Ybbs der Ball des kath. Gesellenvereines statt.

Sonntag den 9. Februar 1908 findet in den Saallokaliäten des Herrn Philipp Pöckhacker in Ybbsitz ein „Arbeiterkränzchen“ der Zahlstelle Ybbsitz des Christl. Arbeiter- und Volksvereines in Waidhofen a. d. Ybbs statt. Eintritt 1 Kr Anfang 7 Uhr. Damen frei.

Samstag den 15. Februar 1908 findet in Herrn M. Uschenbrenners Saallokaliäten in Zell a. d. Ybbs ein Schleiferball statt. Musik: Ybstaler Quartett. Anfang 7 Uhr. Eintritt im Vorverkauf 50 n, an der Kasse 60 h, Damen frei.

Sonntag den 16. Februar 1908 findet in Frau Therese Halbmayers Gasthof am Sonntagberg der Feuerwehrball der Feuerwehr Sonntagberg statt. Anfang 7 Uhr, Eintritt 1 K. Damen frei. Mitglieder in Uniform 60 h.

Sonntag den 16. Februar 1908 findet in Herrn Reiters Saallokaliäten in Böhlerwerk ein Sänger-Kränzchen des Arbeiter-Gesangsvereines „Liederfranz“ statt. Glückshafen und Jurpost.

Sonntag den 16. Februar 1908 findet in Herrn Wagners Gasthaus in Viberbach ein Gesellschaftsball statt.

Samstag den 29. Februar 1907 findet in Frau Bauernbergers Saallokaliäten ein Sänger-Kränzchen des Arbeiter-Gesangsvereines „fortschritt“, Waidhofen, statt. Beginn 8 Uhr. Entree im Vorverkauf 80 Heller. An der Kasse 1 Krone. Je eine Dame frei.

Sonntag den 1. März 1908 findet in Herrn Franz Eigellachners Saallokaliäten in Eueg ein Schützenkränzchen statt.

Sonntag den 1. März 1908 findet in Herrn Scheiblausers Gasthaus in St. Leonhard am Wald ein Zippelhaubenball statt. Anfang 4 Uhr.

Eingesendet.

(Fikr Form und Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich.)

Foulard-Seide von 75 Kreuz, bis fl. 3.70 per Meter für Blumen und Roben. Franco und schon verpackt ins Haus geliefert Reichde Musterauswahl umgehend.

Seiden-Fabrik. Henneberg, Zürich.

Andre Hofers Malzkaffee-Fabriken, Salzburg.



Andre Hofers Malzkaffee-Fabriken, Salzburg.

Für Weintrinker
zur Mischung des Rebensaftes!

MATTONI'S
GISSHÜBLER
SAUERBRUNN

neutralisiert die Säure des Weines angenehm prickelnder Geschmack. Kein Färben des Weines.

Um Unternehmungen vorzubereiten, werden die p. t. Konsumenten von „Mattoni's Gishhübler“ gebeten, die Originalflasche Gishhübler Sauerbrunn bei Tisch vor ihren Augen öffnen zu lassen und den Korkbrand zu beachten.

Es ist eine falsche Sparsamkeit, wenn man den Schweinen kein Lukullus-Futter verabreicht.

Ohne

Die geringe Ausgabe für „Lukullus“ macht sich wegen der ausgezeichneten Wirkung dieses Kraftfutters glänzend bezahlt.

Mit
FATTINGER'S Blutfutter
LUCULLUS

Wo immer Fattinger's Patent-Blutfutter „Lukullus“ angewendet wird, überall ist man überrascht von den vorzüglichen Resultaten, die damit erzielt werden. „Lukullus“ fördert und beschleunigt die Aufzucht. „Lukullus“ kürzt die Mast ab, bewirkt eine kolossale Gewichtszunahme und einen besonderen Wohlgeschmack von Fleisch und Speck.

Sorte II zur Aufzucht, Sorte III zur Mast, 100 kg K 23 — inkl. Saug ab Wien. Preisliste über Fütterung und Preislisten umsonst u. postfrei. Tierfutter-Fabrik Fattinger & Co., Wien — Wieden. Depot's bei Franz Wagner. Ueber 250 erste Preis!

Dafs kleine Ursachen grofse Wirkungen auslösen,

das hat die gestrige Reichstags-Sitzung wieder einmal bewiesen. Der Abgeordnete Mehlmeier hatte für seine Fraktion die große Staatsrede übernommen; er wachte am Morgen noch heiser auf und die Not war groß. Er schickte um die Ecke und läst eine Schachtel Frays achte Sodener Mineral-Pastillen holen, nimmt einen Teil sofort in heißer Milch, nimmt den Rest mit in die Sitzung — na, und wie er dann geredet hat, das wissen Sie ja alle. Die Rede war eine politische Tat und die ist erst durch Frays achte Sodener möglich geworden. Man lauft solche überall für Kr. 1 25 pro Schachtel, lasse sich aber keine Nachahmungen aufschwätzen.

Generalepräsentanz für Oesterreich-Ungarn:
W. Th. Gungert, Wien IV/1, Große Neugasse 27.

Ludwig Tizsa'sche Kellerei
Sopron (Ungarn)

versendet äußerst preiswert ausgezeichnete 1907er Naturweine.
Probefässer à zirta 7 Hektoliter.

FATTINGER'S Patent-HUNDEKUCHEN

ist das beste Futter für jeden Hund!

Über 250 erste Preise

Empfohlen von allen Züchtlern und Tierärzten.

Fattinger's Puppy-Bisquit für junge Hunde, 50 Kg K 26.—, 5 Kg postfrei K 3 50.
Fattinger's Delikatess-Bisquit für sehr zarte Luxushunde, 50 Kg K 30.—, 5 Kg postfrei K 4.—.

Broschüre über vernünftige Hunde-Ernährung bei Bestellung umsonst. — Preislisten über Fattinger's sämtliche Futtermittel für Hunde, Hühner, Fasanen, Tauben etc. umsonst erhältlich durch:

FATTINGERS
Patent-Hundekuchen- und Geflügelfutter-Fabrik
WIENER-NEUSTADT.

Verkaufsstellen in Waidhofen bei Franz Steinmassl, Gottfried Friess Wwe., J. Jassinger. 552 26—1

Kronprinzessin Stephanie-Quelle.
Kronendorfer
SAUERBRUNN

Tafelwasser ersten Ranges. Bewährtes Heilwasser bei den Leiden der Athmungsorgane u. des Magens. Unübertroffen zum Mischen mit Wein, Fruchtsäften u.s.w. Vorrätig in allen Mineralwasserhandlungen, Apotheken, Hôtels, Restaurationen etc.

Leipzigniederlage für Waidhofen und Umgebung bei den Herren Moritz Paul, Apotheker, Gottfried Friess Wwe., Kaufmann.

Aus aller Welt.

Das Schwinden der Lungenschwindsucht.
Ueber die Lungenschwindsucht ist soeben von den Londoner Behörden ein Bericht veröffentlicht worden, der Dr. Buxtorf zum Verfasser hat und außerordentlich hoffnungreich ausfällt. Seiner Ansicht nach ist die „Weiße Pest“ im Erlöschen begriffen. Er sagt darüber: „Die öffentliche Aufmerksamkeit ist während der letzten Jahre in einer solchen Weise auf die Lungenschwindsucht hingelenkt worden, daß sich der Glaube verbreitet hat, die Krankheit sei in der Zunahme begriffen, während sie in der That in einer geradezu phänomenalen Weise abgenommen hat, die, wenn sie anhalten sollte, im Laufe der Jahre zum gänzlichen Erlöschen der Krankheit führen kann. Es ist möglich, daß es mit der Lungenschwindsucht so geht, wie mit dem Auszug, der Malaria, der Cholera usw., die in England und Wales so gut wie ganz verloschen sind.“ Zur Erhärtung dieser Behauptung führt Dr. Buxtorf die amtlichen Angaben über die von der Lungenschwindsucht während der Jahre von 1878 bis 1906 in England und Wales geforderten Opfer auf, die in der That eine höchst überraschende und regelmäßige Abnahme aufweisen, wie es aus nachfolgender Aufstellung hervorgeht.

Jahr	Todesfälle	per 10.000 der Bevölkerung
1878	52 865	21.1
1888	44 248	15.6
1898	41 335	13.5
1906	39 746	11.5

Es ist dabei beachtenswert, daß das männliche Geschlecht gegenwärtig von der Lungenschwindsucht mehr zu leiden hat wie das weibliche, während dies früher bis zum Jahre 1868 umgekehrt war.

Was in Oesterreich in Rauch aufsteht.
Nach dem vom Finanzministerium herausgegebenen Ausweis wurden im Jahre 1906 für Tabakprodukte 245 77 Millionen Kr. eingenommen. Da die Ausgaben 87 80 Millionen Kr. betragen, so ergibt sich ein Reinertrag von 157 97 Millionen Kr. Gegen das Jahr 1905 hat sich der Ueberschuß um 12 78 Millionen Kr. vergrößert. 37 Millionen Kilogramm Tabakfabrikate wurden verbraucht. Ein Kilogramm Fabrikat brachte dem Staat 4 28 Kr. Gewinn ein. Trafiken, staatliche Verkaufsstellen gibt es 70 245, außerdem 25 734 sogenannte Haustrafiken.

Der Petroleumrückgang der Welt. Ueber den Rückgang der Petroleumgewinnung kommen aus allen Petroleumgebieten höchst bedenkliche Nachrichten. Der wichtigste Fundort der Welt, das Apalachengebiet in den Vereinigten Staaten, das im Jahre 1900 36 Millionen Barrels produzierte, brachte 1905 nur noch 29 Millionen hervor; zugleich hat man die Tiefe der Bohrlöcher vergrößern müssen, was den Preis verteuert. Noch stärker ist der Abfall in dem reichen Petroleumgebiet von Bradford, wo die Tagesproduktion von 12 Barrels für eine Quelle auf 3 4 in der Zeit von 1898 bis 1904 gesunken ist. In Texas gar, wo der Humble District im Juni 1905 3 5 Millionen Barrels lieferte, erhielt man im Februar 1906 nur 8000! Aehnliche Nachrichten kommen aus Louisiana. In der alten Welt sieht es nicht besser; die galzischen Quellen, wie etwa die in Boryslaw, sind größtenteils erschöpft, und in Baku, dem klassischen Petroleumgebiet, hat man die Tiefe der Bohrlöcher, die im Jahre 1877 60 Meter betrug, beständig vergrößern müssen, so daß sie heutzutage beinahe 500 Meter beträgt. (In Bibi-Ebat 490 Meter.) Gleichzeitig ist auch hier die Ausbeute stark zurückgegangen, nämlich von 1892 bis heute im Verhältnis von 115 zu 38. Es scheint also, daß der Petroleumvorrat der Welt wirklich abnimmt, so daß man, falls nicht neue Gebiete entdeckt werden, mit der Erschöpfung des Petroleum rechnen muß, gerade wie mit der Erschöpfung der Kohle.

Ein blinder Tänzer. Jeden Abend erntet in einem Londoner Variete ein Regierpaar mit seinen Tänzern und Gesängen frenetischen Beifall. Die Frau tritt dann vor und verbeugt sich lächelnd. Die klaren klugen Augen des Mannes blicken suchend und prüfend über die klatschenden Hände und er horcht auf den Lärm, aber er kann nichts sehen, denn er ist blind. So prächtig und geschickt die Tänze Walters und seiner Frau sind, sie werden doch erst bewunderungswürdig durch den Umstand, daß der Mann tanzt, während tiefe Dunkelheit ihn umhüllt. Von Jugend auf lag ein ewige Tanzfreude in den stinken Weinen dieses Regers, der sich bald einen Ruf als geschickter Tänzer und lustiger Sänger erwarb. Da — in Australien traf ihn plötzlich ein Schicksalsschlag, der ihm all sein Leben und all seine Freude zu vernichten schien: er wurde blind. Auf einmal war's ihm als wenn alle Lichter im Theater jählings ausgeblüht wären und er ganz

allein in tiefer Nacht auf der Bühne stände und aufhören sollte zu tanzen, was ihm notwendiger schien als zu leben. Während er so in dem Dunkel seiner Verzweiflung grübelte und rang, so erzählten englische Blätter, da kam er auf den Einfall, von seiner plötzlichen Erblindung niemanden etwas zu sagen, denn wer würde noch etwas für einen blinden Mann geben? Er hatte ein Engagement nach London und während der Ueberfahrt wußte er selbst seiner Frau seine Blindheit zu verbergen, so gut wußte er sich in dieser ewigen Nacht seiner Augen zurechtzufinden. Hatten doch seine Augen noch den gleichen Glanz wie früher, spielte doch noch immer das frische Lächeln um seine Lippen. Als er dann in London auftrat, wußte seine Frau um das Geheimnis und sie half ihm, seine Blindheit bei seinem Auftreten zu verbergen. Wenn sie die Bühne betrat, führte sie ihn und raunte ihm auch wohl sonst noch zu: „Hier ist eine Stufe“ oder „Nicht soweit zurück.“ Da er genau wußte, wie die Musik im Orchester saßen, so konnte er aus den Klängen der Instrumente einen Rückschluß auf seine eigene Stellung auf der Bühne machen und fand sich so zurecht. Schwieg das Orchester, so hielt er sich so unbeweglich wie möglich. Achtzehn Monate tanzte er und sang und lachte er in dem leuchtenden Saal vor der fröhlichen Menge, selbst ewig im Dunkel befangen. Dann erst kam es heraus, daß er blind war, und es war ihm selbst die größte Ueberraschung, daß ein blinder Tänzer noch mehr Geld wert ist als ein sehender. Man bildet der blinde Schwärmer aussehende Tänzer die Sensation des Londoner Varietes.

N.-O. Landes-Hypothekenanstalt. Im Monate Jänner 1908 wurden bei der n.-ö. Landes-Hypothekenanstalt 186 Hypothekendarlehensgesuche im Gesamtbetrage von 3 530 400 Kronen eingebracht. Vom Monate Dezember 1907 verblieben 89 Gesuche mit 942 100 Kronen, zusammen 4 472 500 Kronen. Es wurden bewilligt 1 396 900 Kronen, es wurden zugezählt 9 247 700 Kronen, es wurden abgewiesen 729 200 Kronen. An Pfandbriefen sind Ende Jänner 1908 im Umlaufe 4 1/2%ige 327 329 500 Kronen, 3 1/2%ige 3 761 400 Kronen. An Kommunal-Darlehensgesuchen wurden eingebracht 4 Stück mit 3 228 500 Kronen. Vom Monate Dezember 1907 verblieben 9 Gesuche mit 504 100 Kronen, zusammen 3 732 600 Kronen. Es wurden bewilligt 3 250 000 Kronen, es wurden zugezählt 488 800 Kronen, es wurden abgewiesen 14 500 Kronen. An Kommunal-schuldscheinen sind Ende Jänner 1908 im Umlaufe 4%ige 65 988 400, 3 1/2%ige 4 269 000 Kronen.

Weiteres aus der „Jugend.“ In einer Schwurgerichtsverhandlung erzählte bei der Beweisaufnahme ein Zeuge jammernnd von seinen kläglichen Vermögensverhältnissen: „Ach, die Herren wissen ja gar nicht, was es heißt, das lumpige Einkommen und hungern müssen.“ Der Vorlesende rügte diesen Vorwurf seufzend: „Lieber Mann, das wissen wir als königlich sächsischer Richter sehr wohl!“ — „Hat Deine Frau jetzt eine gute Köchin?“ — „Ja, was nicht; ich bin seit heute Morgen noch nicht nach Hause gekommen!“ — „Ich besuchte meinen Onkel in seinem Parfümerieladen. Da trat eine elegante Dame ein, kaufte ein Flacon zu 10 Mark und stahl — ich sah es ganz deutlich — noch fünf andere Fläschchen.“ „Onkel...“ begann ich erregt, als sie gegangen war. Er winkte ab: „Lach' man,“ sagte er, „250 Prozent finst och en ganz en scheener Reingewinn.“ — Sarah (sich ankleidend): „Moritz — hübsch bin ich noch immer, nicht?“ — Moritz: „Nicht haste, hübsch biste doch immer noch nicht!“

Am Stammtisch.

Schaiblauer und Spiz saßen bereits auf ihrem Plage, als Baylawek bei der Türe hereinkam und sang:
„Trink me nuch an's bißel,
Trink me nuch an's bißel,
Denn mir ham's den Hausturkschlüssel.“
„Na, Dir geht's aba guat, ma kunnst rein glauben, daß Di zum Sul'an von Marokko ausgrufen ham, oda daß d'n ersten Preis bei an Automobil-Wettrennen g'wunna hast,“ rief Schaiblauer.
„So laß ihn doch in Frieden, sei froh, daß er in diesen schlechten Zeiten, wo sogar das Wasser zu wenig wird, noch seinen guten Humor hat,“ fügte Spiz hinzu.
„Was versteht Ihr zwa Philister, was an's H. h. ise, aba ich, ich war's bei den Karnevalsfest von's Männergesangsverein „Schubertbund“, als römisches Auszieble —“
„Du willst wahrscheinlich sagen als böhmischer Anstiedler?“ unterbrach Schaiblauer.
„Meinetwegen auch als böhmisches Auszieble, das ise ja schektu jednu. Da warn's an Menge Grupp'n, was ham's g'macht an solchene Wirbel, daß me nimme g'wußt ham, ub's me an Mandl ude an Weibl war's und schenes Mädl warn's durt, Landeleut meinges, echtes Wiene, Faslrutischen, Wiener Bäder, an große Dampfmaschine, an's altes Werkelstrau mit großen Werfel, den neueste Erfindung den Wiener Staubausaugmachwirbelapparat, was me alle Tag in den Nacht in den Stadt kann's als lebendiges Staubwirbelmaschine sehen, den freiwilliges Rettungskorp, Gänsehäufel, den Spezialität von's Wiener Kabellege und nuch an ganzes Mengen solche Gruppen wie's den eisern. Rathausmann, den Stephansturm, wi's an Mensch in an Riesenturm ise d'ring'it, Veterane mit und ohne Kapell'n, Feuerweh und Wiener Sängere, worunte auch war's den berühmte Sängere Gajchelbauer. Wie's in an große Häringsesäß sind's den Menschen d'ring'it, und beim's Tanz'n hat's me erscht den Leut' wgstößen müssen's, daß me hat's können an Walfersschritt machen's. Den Sänge ham's an Ghar ang'stimmt und dann ise den Led. „Wien bleib's Wien“ g'junge wur'n wo's ham alles mit'junge. Ich sag's Euch, in den ganze Welt'schauplay kumnte an solche Menge G'ipaß, was ham's da g'macht, nicht nur und nächste Jahr geh' ich's wieder zu den

„Schubertbund, den ise gemütlisch und ma hat's an gutes Unterhaltung dabei.“

„Und im nächst'n Tag kriegt man die Schlafkrankheit und muß sich den Professor Koch kommen lassen, damit er einem aufwacht.“

„Na, der hat wida a Erfindung g'macht, wann dö a so viel wert is, als wiar sei erschte Erfindung, wo er g'mant hat, es kann si a jeda scho dö Rinder beim Sturch anschaffen und valanga, daß a Bua oda a Madl is, — nacha halt i n'r davon. I hab damale scho a Angst g'habt, daß nur mehr lauta Buama auf d'Welt kumma und dö Madeln ganz aussterben, dö war so la G'frett g'wes'n, da hätt ma vielleicht als Mann no a Mitgift ham müassen, damit am so a Mamell überhaupt heirat.“

„Na, den Mitgift würde auch bald aufhören's, wann's jekt noch an paar Bankn den Zahlungen einstellen's, dann würde ma fruh sein, wann me überhaupt noch was zessen hat.“

„Du sei heut nur ganz stad, lumpst dö ganze Nacht und dann möchtst üba dö schlechten Zeiten schimpfen. Schau da den Muley Hafid an, den geht's g'wiß nüt so guat wiar Dir, der hat scho sechsmal g'heirat und weil er's daham nüt aushalt, geht er in Krieg. Jekt hat er den Muley Raschid abgefekt und rucht selber mit den Truppen nach Sattat vor.“

„Den's Muley Hafid würde noch sulche Schläg kriegen's, daß er's wird's nicht mehr liegen können's.“

„Es ist immer besser man kriegt Schläge, als man verliert sein Geld, an Schlägen ist noch kein Mensch gestorben, aber wenn man kein Geld hat, kann man verhungern.“

„Dös is wahr, überhaupt jekt, wo's überall so g'fährli außschaut, da san wida a paar amerikanische Bankn trachen ganga. Da Caruso hat a an Angst g'habt, daß er sein Geld vallert, nur lauta Aufregung hat er nüt glei spielen können. Wiar a klana Bua hat a g'want und g'schriat: „Meine schone Geld 40.000 Dollar ise futsch, ich sein's ein ruiniertes Mann.“ 's Geld is halt do der Hauptfaktor auf dera Welt — nur bei mir is allaweil 's wenigste.“

„Bei mir spielte den Geld gar keine Rolle, weil ich's kein's hab,“ rief Waslawek.

„Da muast halt a Rauba'tentat fingiren, so wiar der Drechner Kassenbote Tauscher, der hat a Schippl Geld veruntreuen woll'n und 's Geld als Brief an sei Abreß per Post g'schickt und daham d'erzählt, ma hätt' ihm übasall'n, ma is eahm aba auf den Schwindel d'rauskumma, hat eahm 's Geld wegg'numma und jekt kann er dö Raubattentat, dö er auf sich selber verübt hat, wieder a'fign. So därf nüt amol da Mensch mehr auf sich selber a Attentat verüben. Deswegen ham's a dö Anarchisten so gnädig, weil ihna dö nüt weh tuat, wann's an andern umbringa. In Portugal ham's ja gar scho den König und den Kronprinzen d'erschossen, da hört si do allas auf. Na, i bin nur froh, daß i laner bin, a so a G'findel dö Anarchisten. Jekt geh i aber, sunst müast i mi no giften.“

Anzeige.

Ergebenst Gefertigte erlaubt sich dem geehrten P. T. Publikum von Waidhofen a. d. Ybbs die höfliche Anzeige zu erstatten, daß sie

ab 15. Februar 1908 im Hause Bahnweg Nr. 2 ein **Obst- u. Bäckerei-Geschäft** eröffnet.

Hochachtungsvoll

Gusti Hold.

Uebersiedlungs = Anzeige.

Karl Lüben

Maler und Anstreicher

erlaubt sich seinen p. t. Rundschäften, sowie dem geehrten Publikum von Waidhofen und Umgebung die ergebene Anzeige zu machen, daß sich sein Geschäft

vom 10. Februar d. J. an

in dem käuflich von ihm erworbenen Hause

Wienerstrasse Nr. 7

befindet.

Alle ins Maler- oder Anstreicherfach einschlägigen Arbeiten werden von einfachster bis feinsten Ausführung zu soliden Preisen übernommen und bittet um gütiges Vertrauen und Wohlwollen

Hochachtungsvoll

Karl Lüben.

Frühstücks-Perle! ist eine hochfeinste Kaffee-Mischung.
Frühstücks-Perle! ist aus auserlesen aromatisch reinen Perlbohnen
Frühstücks-Perle! wird sofort nach Heissluft-Röstung in Dosen verpackt
Frühstücks-Perle! behält daher ihr vollstes Aroma in sich
Frühstücks-Perle! ist an Feinheit und Geschmack unübertroffen
Frühstücks-Perle! gibt goldbraunen, kräftigen Absud
Frühstücks-Perle! ist billig, weil ausgiebig.



**I. Innsbrucker Kaffee - Spezial - Geschäft
 HEINRICH NOSKO**

Kammerlieferant Seiner k. u. k. Hoheit des Erzherzogs Eugen von Oesterreich.

Verkaufsstelle in Waidhofen a. d. Ybbs bei Herrn **Josef Wolkerstorfer**

Unterer Stadtplatz.

Unterer Stadtplatz.

Besser und billiger

als bei jeder auswärtigen Konkurrenz kaufen Sie

Bettfedern und Daunen

ebenso fertige

Tuchente und Polster

bei 81 3-2

Karl Schönhacker

Waidhofen a. d. Ybbs

Oberer Stadtplatz Nr. 17 (alt 120).

Zwei Küchenherde

freistehend und sehr gut erhalten, werden wegen Vergrößerung der bestehenden Herdanlage preiswürdig verkauft.

Auskunft im **Hotel Inführ, Waidhofen a. d. Ybbs.**

Einladung

zu der am

16. Februar d. J., präzise 1 Uhr nachmittags in Herrn **Grenzensteins Gasthof**

stattfindenden

37. ordentlichen

Generalversammlung

des Arbeiter-Konsum-Vereines zu Waidhofen a. d. Ybbs (registrierte Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung.)

Tagesordnung:

1. Berlesung des Protokolls der letzten Generalversammlung.
 2. Rechenschaftsbericht.
 3. Bericht der Aufsichtsrates, eventuell Erteilung des Absolutatoriums seitens der Generalversammlung.
 4. Ergänzungswahl des Aufsichtsrates sowie Wahl von zwei Ersatzmännern.
 5. Beschlußfassung über Gehaltserhöhung des Lagerhalters.
 6. Anträge und Interpellationen.
- Mitglieder werden im eigenen Interesse ersucht, zahlreich zu erscheinen.

Waidhofen a. d. Ybbs, im Februar 1908.

Für den Aufsichtsrat:

Ferdinand Wagner
Vorsitzender.

Gelddarlehen

an Personen jeden Standes (auch Damen) zu 4%, ohne Bürgen, Abzahlung 4 Kronen monatlich, auch Hypoth.-Darlehen, effektuiert das Eskompte-Bureau **D. S. Scheffer** in Budapest, VII., Barosier 13. 87 12-1

**Ein Schwanhäuser
 Shanon-Registrator**

sehr gut erhalten, vollständig eingerichtet mit 12 Briefordnern ist preiswürdig zu verkaufen. Nähere Auskunft in der Verwaltungsstelle d. Bl.

HUSTENDEN

Kindern und Erwachsenen
verschreiben Aerzte mit bestem Erfolge
THYMOMEL SCILLAE

als ein schleimlösendes, schleimabsonderndes, den Krampfhusten milderndes und beruhigendes und die Atembeschwerden behobendes und deren Anzahl vermindernendes Mittel. — Hunderte von Aerzten haben schon ihre Gutachten über die überraschende prompte Wirkung des Thymomel Scillae bei Keuchhusten und anderen Arten des Krampfhustens abgegeben.

Bitte Ihren Arzt zu befragen.

1 Flasche K 2.20. Per Post franko bei Voraussendung von K 2.90. 3 Flaschen bei Voraussendung von K 7.—. 10 Flaschen bei Voraussendung von K 20.—.

Erzeugung und Hauptdepot in
B. FRAGNER'S APOTHEKE
k. k. Hoflieferanten
342 26—1 **Prag-III., Nr. 203.**
Erhältlich in den meisten Apotheken.

Achtung auf den Namen des Präparates, des Erzeugers und die Schutzmarke.



Der Allgemeine 548 13—7

Spar- und Gewerbe-Kredit-Verein

r. G. m. b. H.
WIEN, I. Annagasse 3 (Mezzauin)
sowie dessen Filiale: Wien, XVI. Ottakringerstrasse 25 und die Zahlstellen: VI. Mariahilferstrasse 87
XVII. Ottakringerstrasse 44
XVII. Beheimgasse 38

übernehmen und verzinsen Spareinlagen
von K 4.— bis K 2000.— mit und über K 2000.— mit

5% 4 3/4%

Rentensteuer zahlt die Anstalt. Kürzeste Rückzahlungsfristen.



Philipp Neustein's

abführende Pillen

Neustein's Elisabeth-Pillen

Allen ähnlichen Präparaten in jeder Beziehung vorzuziehen sind diese Pillen, frei von allen schädlichen Substanzen; mit grösstem Erfolge angewendet bei Krankheiten der Unterleibsorgane, sind leicht abführend, blutreinigend, kein Heilmittel ist günstiger und dabei völlig unschädlicher, um

Verstopfungen

zu bekämpfen, die gewisse Quelle der meisten Krankheiten. Der verzinnten Form wegen werden sie selbst von Kindern gern genommen.

Eine Schachtel, 15 Pillen enthaltend, kostet 30 Heller; eine Pille, die 8 Schachteln, demnach 120 Pillen enthält, kostet nur 2 Kronen 6. SS.

Bei Vereinfachung des Betrages von K 2.45 erfolgt Frankofreundung einer Pille.

Warnung! Vor Nachahmungen wird dringend gewarnt. Man verlange „Philipp Neustein's abführende Pillen“. Nur echt, wenn jede Schachtel und Anweisung mit unserer gesetzlich protokollierten Schutzmarke in rot-schwarzem Druck „Heil Leopold“ und Unterschrift, „Philipp Neustein, Apotheke“, versehen ist. Unse e handelsgerichtlich geschützten Emballagen müssen mit unserer Firma bezeichnet sein.

Philipp Neustein's Apotheke „Zum heil. Leopold“
57 10—3 **Wien I., Mankengasse 6.**

Billige Bettfedern

1 Kilo graue geschlossene K 2.—, halbweiße K 2.80, weiße K 4.—, prima daunenweiße K 6.—, Hochprima-Schleiß, beste Sorte K 8.—, Daunen grau K 6.—, weiße K 10.—, Brusttaum K 12.—, von 5 Kilo an franko.

Fertige Betten

aus dichtem rot, blau, gelb oder weißem Inlet (Nanking), 1 Tuchent, Größe 170/116 Ztm., samt 2 Koppolster, diese 80/68 Ztm., genügend gefüllt, mit neuen grauen gereinigten, füllkräftigen und dauerhaften Federn K 16.—, Halbdaunen K 20.—, Daunen K 24.—, Tuchent allein K 12.—, 14.—, 16.—, Koppolster K 8.—, 8.50 und 4.—, versendet gegen Nachnahme, Verpackung gratis, von 10 K an franko

Max Berger in Deschenitz 50 (Böhmerwald)
Nichtkonvenientes ungetauscht oder Geld retour. — Preisliste gratis und franko.



Schweinfurter Mast

Milch- & Aufzuchtspulver

Riederlagen: Waidhofen a. d. Ybbs

Marke „Bauerntrost“

Altbewährtes diätetisches Nahrungsmittel für Kinder, Schwache, Mäde u. Schutzmittel gegen Verdauungsstörungen, Ferkelnuss, Reib-, Seib- und Blähsucht u.

Echt nur in Kartons à 50, 80 und 100 h mit Marke „Bauerntrost“ und Firma: Ph. Laudenbach, Schweinfurt.

H. Enghofer; Ampfetten; E. Sommer; C. Kraiß Söhne; Georg L. Winger; Hugo H. G.

Zahntechnisches Atelier

Sergius Pauser
Stabil in
Waidhofen a. d. Y., oberer Stadtplatz 6.

Sprechstunden täglich von 7 Uhr früh bis 5 Uhr nachm., auch an Sonn- u. feiertagen.

Atelier für feinsten künstlichen Zahnersatz nach neuester amerik. lanischer Methode, vollkommen schmerzlos, auch ohne die Wurzel zu entfernen.

Zähne und Gebisse

in Gold, Aluminium und Kautschuk. — Stützähne, Goldbrücken und Brücken (ohne Gaumenplatte), Regulierapparate.

Reparaturen. Schlecht passende Gebisse werden billig umgefaßt. — Ausführung aller in das Fach einschlagenden Arbeiten. Billige Preise.

Meine langjährige Tätigkeit in den ersten zahnärztlichen Anstalten Wiens bürgt für die gediegenste und gewissenhafteste Ausführung.

M. L. Lotterhos

Tapezierer u. Möbelhandlung, Waidhofen a. d. Y.

Oberer Stadt Nr. 1 21952—16

empfehlen den P. E. Kunden von Waidhofen und Umgebung sein reichhaltiges Lager von fertigen Tischler- und Tapezierermöbeln, sowie Eisenmöbeln.

Komplette Heiratsausstattungen.

Übernahme von Zimmertapezieren, Aufmachen und Montieren von Vorhängen und Dekorationen, Umarbeitungen von Tapezierermöbeln und Matratzen in und außer Haus und alle in dieses Fach einschlagenden Arbeiten bei prompter und reeller Bedienung.

Fichtennadel-Salbe

ist seit 40 Jahren bewährt als bestes Mittel gegen Gicht, Rheumatismus, Frostbeulen, alte und neue Wunden, insbesondere gegen Brandwunden und Eiterungen u. s. w.

1 Tiegel 1 Krone.

Zu haben in den meisten Apotheken.

Depot fürs Ybbstal
Apotheke des Herrn Moriz Paul
in Waidhofen a. d. Ybbs.

Sonst bei der I. österr.-ung. Fichtennadel-Präparate-Fabrik Steinerhof bei Kapfenberg. 411 26—18

292 40—6

Drei Gulden

kostet ein Postkistchen brutto 5 Kg. schön sortierte Abfall-Seife: Völichen, Rose, Heliotrop, Moschus, Maiglöckchen, Pflaichblüte, Lilienmilch etc.

Versand gegen Nachnahme durch
Bohemia Parfümerie Bodenbach a. E., Weiher 25.

Aerztliche Untersuchung gratis.



Augenschutz

Einziges
Brillen - Ambulatorium
auf rein wissenschaftl. Basis unter Leitung eines Augenarztes.
Graben Nr. 17, **WIEN I.** vis-à-vis der Halbtrock. Oesterr. Sparkasse.
Brillen und Zwicker von K 3.— aufwärts.
Ohne Preiserhöhung.

Wichtig für Wirte und Weintrinker!

Naturweine

aus der besten n.-ö. Weingegend kaufen Sie preiswürdig, wenn Sie dieselben direkt bestellen; ich versende franco Station Kadolz-Mailberg meine Weissweine, beste Qualität, 1904er und 1906er, zu 26—28 Kreuzer; Weissweine, kräftig und mild, 1905er und 1907er, zu 28—32 Kreuzer; gute alte Tafelweine mit feinem Naturbuket, 1896—1901er, zu 28—38 Kreuzer; Rotweine, sehr milde, gute Jahrgänge, 28—32 Kreuzer in Leihgebunden von 30—60 Liter aufwärts. — Für Naturschtheit, Haltbarkeit und Reintönigkeit der Weine wird Garantie geleistet.

67 10—3 **Georg Schwiner**
Weinellerei und Weinverhandt in Hadres bei Mailberg, N.-D.

Verwundungen

Jeder Art sollen sorgfältig vor jeder Verunreinigung geschützt werden

da durch diese die kleinste Verwundung zu sehr schlimmen, schwer heilb. Wunden ansetzen kann. Seit 40 Jahren hat sich die erweichende Zugsalbe, Prager Haussalbe genannt, als ein verlässliches Verbandmittel bewährt. Dieselbe schützt die Wunden, lindert die Entzündung und Schmerzen, wirkt kühlend, befördert die Vernarbung u. Zuhelung.

Postversandt täglich.

1 ganze Dose 70 h, 1 halbe Dose 50 h. Per Post gegen Voraussendung von 3 K 16 h werden 4 Dosen, gegen Voraussendung von 7 K werden 10 Dosen franko aller Stationen der öst.-ung. Monarchie gesendet.

Alle Teile der Emballage tragen die gesetzlich deponierte Schutzmarke. 340 26—1

Hauptdepot:
B. FRAGNER, k. u. k. Hoflieferanten
Apotheke „ZUM SCHWARZEN ADLER“
Prag, Kleinsseite, Ecke der Nerudagasse Nr. 203.
Depots in den Apotheken Oesterreich-Ungarns.

E 394/7
21

B.

Die in der Exekutionssache der Sparkasse Waidhofen an der Ybbs gegen Theresia Reibberger wegen 53 K 91 h f. N. G. mit Beschluß dieses Gerichtes vom 16. Oktober 1907, E 394/7 bewilligte Exekution mittelst Versteigerung der Realitäten:

1/4 Lehenhaus Nr. 3, Rote Doppel, Grundbuch Sonntagsberg, C. 3 124 und Ueberland Angerholz, Grundbuch Althartsberg, C. 3 140, wird gemäß § 151 C. D. eingestellt, nachdem bei dem auf den 29. Jänner 1908, vormittags 10 Uhr anberaumten Versteigerungstermine Anbote nicht gemacht wurden.

J. k. Bezirksgericht Waidhofen a. d. Ybbs, Abt. II.,
am 29. Jänner 1908.

3 1—1 **Dr. Brestel.**

Gegen **geringe Monatsraten**

liefern d. Sprech-Apparate sowie alle neuesten anderen **Musik-Instrumente**

Operngläser, Photograph. Apparate und künstlerisch gerahmte Bilder.

Eugen Loeber, Dresden-N. für Deutschland
Aussig a. E. für Oesterreich.
Katalog 9 bei Angabe des gewünschten Artikels gratis

PROF. PAWLOW

bezeichnet

auf Grund präziser Forschungen den gesunde **Appetit** als den mächtigsten Erreger der sekretorischen Magennerven. Ganz hervorragend appetitbehebend, magenstärkend und schmerzlindernd wirken die eel'ten **Brady'schen Magentropfen**. Dieselben befördern die Funktionen des Verdauungstraktes, die Esslust, beheben die das körperliche Wohlbefinden beeinträchtigenden Blähungen, übermäßige Säurebildung, Ha. tleisigkeit, Magenschmerzen und sonstige Verdauungsstörungen. — Zu haben in Apotheken. **C. BRADY, Apotheker, WIEN, I. Fleischmarkt 1, 365,** versendet 10 Flaschen um K 5.—, 3 Doppelflaschen um K 4.50 franko.




Depots in den meisten Apotheken.

Serbabnys Unterphosphorigsaurer Kalk-Eisen-Sirup.

Seit 38 Jahren ärztlich erprobter und empfohlener Brustsirup. Wirkt schleimlösend, hustenstillend, appetitanregend, befördert Verdauung und Ernährung und ist überdies vorzüglich geeignet für Blut- und Knochenbildung.

Preis einer Flasche 2 K 50 h, per Post 40 h mehr für Packung.
Alleinige Erzeugung und Haupt-Versandstelle! **Dr. Hellmanns Apotheke „zur Barmherzigkeit“**

Depots bei den Herren Apothekern in: Waidhofen a. d. Ybbs, Amstetten, Pöchlarn, Seitenstetten, Scheibbs, St. Pölten, Ybbs.

Nur echt mit untenstehender Schutzmarke.



Für Nachahmung wird gewarnt.

Serbabnys

Aromatische Essenz.

Seit 33 Jahren eingeführte und bestens bewährte schmerzstillende Einreibung. Lindert und beseitigt schmerzhaftige Zustände in den Gelenken und Muskeln, sowie auch nervöse Schmerzen.

Preis einer Flasche 2 K, per Post 40 h mehr für Packung.

WIEN, VII/I, Kaiserstrasse 73-75.

506 12-7

Schutzmarke: „Anker“ Liniment. Capsici comp.,

Erst für **Anker-Bain-Crepeller** ist als vorzüglichste schmerzstillende und ableitende Einreibung bei Erfaltungen usw. allgemein anerkannt; zum Preise von 80 h, K 1.40 und 2 K vorrätig in allen Apotheken. Beim Einkauf dieses überall beliebten Hausmittels nehme man nur Originalflaschen in Schachteln mit unserer Schutzmarke „Anker“ an, dann ist man sicher, das Originalerzeugnis erhalten zu haben.

Dr. Richter's Apotheke zum „Goldenen Löwen“ in Prag, Elisabethstraße Nr. 5 neu. Versand täglich.

1781 Geschäfts-Gründung 1781
Kais.-königl. Hof-Steinmetzmeister
EDUARD HAUSER
WIEN IX SPITALGASSE 19
DIE SCHÖNSTEN GRAB-MONUMENTE
EIGENER ERZEUGUNG
VON FL 15 AUFWÄRTS
Ausführung jeglicher Steinmetz-Arbeiten

Tscheppers Imperial Seigenkaffee

mit der **KRONE**,
bestens empfohlen.
Überall erhältlich.

Steckenpferd-Lilienmilchseife

von Bergmann & Co., Dresden u. Leipzig a/E.
ist und bleibt laut täglich einlaufenden Anerkennungsschreiben die wirksamste aller Milchwaisseifen gegen Sommerprossen sowie zur Erlangung und Erhaltung einer zarten, weichen Haut und eines rosigen Teints.
Vorrätig à Stück 80 Heller in allen Apotheken, Drogerien, Parfümerie-, Seifen- und Friseur-Geschäften.

Bevor Sie einen Flügel, Piano, Harmonium, oder irgend ein Musikinstrument, Saiten und Bestandteile kaufen, verlangen Sie erst Preise über Gewolltes. Miete u. Umtausch, alle Reparaturen und Stimmen, auch auswärtig, billig, unter Garantie, durch Musikinstrumenten-Vandlung.

Richard Lehmann, Krems a. d. D.
Klaviermacher, Geigen-, Violon-, Schlagmeister.

P. A. MÜLLER, X. A. STUTTGART, GES. GESCH.

Ideal

72 52-1
Schreibmaschine
mit sofort sichtbarer Schrift
Hch. Schott & Donath, Wien, III, Heumarkt 9.

WILHELM PICK vormals D. E. v. Wagner & W. Pick
EIGENES KOHLENSÄUREWERK.
VORZÜGLICH KONSTRUIERTE SIPHONS.
GLASKUGEL-UND HEBELVERSCHLUSS-KRACHERL.
ANSTALT ZUR EINRICHTUNG UND VERSORGUNG VON
SODAWASSER-UND LIMONADEN-FABRIKEN.
NEUESTEN SYSTEMS.

BIERDRUCK-APPARATE
MITTELST FLÜSSIGER KOHLENSÄURE LUFT-ODER WASSERDRUCK.
KOHLENSÄURE-BADE-APPARATE MODERNST. ART.
WIENER KOSTTAG 1906 HYGIENISCHE AUSSTELL. AUSSTELLUNG 1907
EHRENZEICHEN u. GR. 1906 DAS KIND
GOLDENE MEDAILLE. FORTSCHRITTS-MEDAILLE. GOLD. FORTSCHRITTS-MED.
EXPORT NACH ALLEN LÄNDERN DER WELT.

VORZÜGL. SIPHON.

Wasserleitungsbau- und Installationsgeschäft, Brunneneinrichtung und Schachtbau

J. Hopferwieser

Äussere Wieden 14-16. AMSTETTEN Äussere Wieden 14-16.

Fassung von Quellen, Messungen, Ergiebigkeitsberechnungen, Vorarbeiten zu Wasserleitungsbauten.
Komplette Ausführung aller Wasserleitungen für Gemeinden, Villen, Wirtschaftshöfe.
Moderne Bäder, Closets, Pissoirs u. s. w.
Lieferung und Montage von Pumpen mit Handbetrieb, sowie für Benzinmotore und elektrischen Betrieb.

Spezialgeschäft für automatische Wasserversorgung (nur eigene Systeme), Ent- und Bewässerungs-Anlagen.
Brunnenbohrungen, Schlagbrunnen.
Installation und Lager aller Röhren. Isolation von Wasser- und Dampfleitungen, Rekonstruktion älterer Anlagen.

Kostenvoranschläge und Projektierungen über Verlangen.

Grosses Musterlager, Äussere Wieden 16.

Bestens empfohlen:
Wechselstube der
K. k. priv. allgem. Verkehrsbank
Filiale: Waidhofen a. d. Ybbs, Oberer Stadtplatz 33.

Spareinlagen
auf Einlagebücher
mit **4 1/2** Prozent.

Kapitals-Anlagen
erstklassig und mit guter Verzinsung prompt und kulantest.
Informationen und Auskünfte
über alle Bankangelegenheiten unentgeltlich.
Einlagen im Kontokorrent werden allergünstigst verzinst.

8—10 Mädchen 64 3—3
finden Arbeit in der Papierfabrik in Silm-Kematen.
2-3 verheiratete Tagelöhner
oder **Pferdefnechte**

rüstig, mit allen landwirtschaftlichen Arbeiten vertraut, wo auch das Weib täglich in die Arbeit geht, die separat bezahlt wird, werden bei einem Gute in der Nähe Amstettens sofort oder später aufgenommen. Dieselben haben außer ihrem Monatslohn oder Tagelohn, je nachdem vereinbart wird, noch:
Wohnung und Holz frei, Milch- und Getreidebeiputat, ein Stück Feld zum Kartoffelanbau, sowie ein Gemüsegartel. Ueberstunden werden separat bezahlt. Anfragen sind zu richten an die Verwaltungsstelle d. Bl. 65 3—3

Eine Pultkaffe
für Wertsachen und Geschäftsbücher ist preiswürdig zu verkaufen. Auskunft in der Verwaltungsstelle d. Bl. 0—2

Eine schöne Villa 319 0—15
in herrlicher Lage in Waidhofen a. d. Ybbs, stockhoch, in bestem Bauzustande, mit Balkon, großem Garten und Wiese, ist wegen Familienverhältnisse preiswürdig zu verkaufen. Auskunft in der Verwaltungsstelle d. Bl.

Die neuerbaute Villa Weyrerstraße 26a
mit 1000 m² großem, erträglichem Obstgarten ist zu verkaufen. Näheres bei Herrn W. K o s c h, Maurermeister in Waidhofen a. d. Ybbs. 66 0—3

Wohnung
Parterre, Graben, bestehend aus 2 Zimmern und 1 Küche mit Maitermin zu vermieten. Adresse in der Verwaltungsstelle d. Bl.

Geschickter tüchtiger 86 3—1
Zeugschmied = Vorarbeiter
sowie ein
Werkzeugschleifer
finden dauernde Beschäftigung in der
Hainfelder Werkzeugfabrik „Auwert“
Hainfeld.

In allen Ortshafsten
werden Agenten zum Vertriebe eines Massenartikels gegen hohe Provision engagiert. Offerte an Alexander Klein, Josefiring 16, Budapest. 52 10—5

Ein gebürtiger Waidhofner
in der Fremde, bittet edelherzige Landsleute, ihm durch ein kleines Darlehen die Uebernahme einer Nebenbeschäftigung zu ermöglichen. Ertliche Rückzahlung. Geneigte Zuschrift befördert die Verwaltungsstelle d. Bl. unter „A. F. Z.“ 89 3—1

Sehr geehrte Hausfrau!
Versäumen sie ja nicht, überall den vielfach prämierten
Sonntagberger Feigen- u. Malzkaffee
aus der
I. Waidhofner Feigen- und Malzkaffee-Fabrik

zu verlangen, Sie werden damit die höchste Zufriedenheit erreichen. Diese Surrogate sind aus den besten Feigen und feinsten Malzgerste bereitet, daher reinste und garantiert beste Ware.

Tafeläpfel
Maschanzer, Erdbeerer u. 100 Kilo 12 fl. ab Görz versendet per Nachnahme Elise Doser, Sallano bei Görz. 91 3—1

JOSEF NEU
beh. geprüft. **Steinmetzmeister**
Amstetten, Wörthstrasse 1, vis-à-vis der Pfarrkirche
empfiehlt sein reichhaltiges Lager von
Grabdenkmälern, Schriftplatten etc.
in schönster Ausführung aus Granit, Syenit und Marmor zu wirklich billigen Preisen.
Ausführung und Lieferung
aller in mein Fach einschlagenden Arbeiten, sowie schmiedeeiserne Grabkreuze, Grabgitter und Grablaternen.
Grabmonumente von K 30.—, Schriftplatten von K 10.— aufwärts.
Reparaturen prompt.
Preisliste gratis und franko. — Uebernahme von Transport und Aufstellen nach überall hin zum Selbstkostenpreis. 145



Wollt Ihr das mir in allen deutschen Gauen
Nicht viele Schulen, Kindergarten Gauen
kauft kein andern Wunder ein
Als die vom deutschen Schulverein!

Liniment. Capsici comp.
Erlaubt für
Bain = Gpeller.
Beim Einlauf dieser anerkannt vorzüglichen, schmerzstillenden Einreibung, die in allen Apotheken vorräthig ist, sehe man stets nach der Marke: „Anker“
Richters Apotheke, Prag.



Geschäftsübernahms - Anzeige.

Ergebenst Gefertigter erlaubt sich hiemit dem P. T. Publikum von Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung die höfliche Anzeige zu machen, daß er ab **1. Februar 1908** den

Gasthof samt Fleischhauerei der Frau Karoline Nagl
pachtweise übernommen hat und stets bestrebt sein wird, alle P. T. Kunden und Gäste aufs Beste zu bedienen.

Zum Ausschank gelangen außer Biere noch folgende Weine: 1907er Riesling, 1905er Traminer, 1889er weiß, Bösler, Willaner, Wagner, Dpolo (Blutwein) hochfein.

Um recht zahlreichen Besuch höflichst ersuchend, zeichnet hochachtungsvoll

Eduard Tenfl

Fleischhauer und Gastwirt „zum gold. Lamm“, Waidhofen a. d. Ybbs.


75 2—2

verantwortlicher Schriftleiter und Buchdrucker: Anton Frk. v. Henneberg in Waidhofen a. d. Ybbs. — Für Inserate ist die Schriftleitung nicht verantwortlich.

Jedes Quantum Milch
auf Jahreschluß von solventer Großmolkerei aufzunehmen gesucht. Anträge „H. 3797“ an Haasenstein & Vogler, U.-G., Wien I. 559 0—8

Husten Sie?
so nehmen Sie nur die unübertroffenen, ärztlich empfohlenen
Gloria-Brust-Caramellen
mit reinem Malzgerstke hergestellt.
Pakete zu 20 und 40 h.
Niederlage bei **Fritz Blamoser**, Kaufmann in Waidhofen a. d. Ybbs. 49715 11

Prima
süßes Wiesenheu
zirka 1000 Meterzentner
hat abzugeben die **Milo Weitmann'sche Gutsverwaltung Marienhof**
Post Waidhofen a. d. Ybbs.

Was?
Ist denn eigentlich der mir von allen Seiten als das beste Kaffee-Surrogat empfohlene Kaiserkaffee-Zusatz von Adolf J. Tige in Uing?

Ein nach einem ganz neuartigen Verfahren aus feinsten, ausgefuchten Eßselgen hergestellter Kaffee-Zusatz, der dem Bohnenkaffee einen vorzüglichen Geschmack und eine prachtvolle Farbe gibt und infolge seiner großen Ausgiebigkeit sich sehr billig im Gebrauch stellt.